

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
22 (1896)**

38 (14.2.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1042464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1042464)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 38. Freitag, den 14. Februar 1896. 22. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Febr. Heute Vormittag unternahm der Kaiser den üblichen Spaziergang im Thiergarten, hörte, nach dem Schlosse zurückgekehrt, den Vortrag des Generals v. Gahne, empfangen um 12 Uhr Mittags den bisherigen rumänischen Gesandten Gregor Ghika in Abschiedsaudienz und nahm dann militärische Meldungen entgegen. Nach 1 Uhr Mittags begab sich der Kaiser zu einem zu Ehren des großbritannischen Obersten Swaine vom Offizierkorps des Leib-Garde-Fusarenregiments gegebenen Frühstück nach Potsdam.

Die „B. N. N.“ schreiben: Staatssekretär Dr. Leyds ist von Hamburg und Friedrichruh hierher zurückgekehrt und wird diese Woche noch hier bleiben; dann begibt er sich zu längerem Aufenthalte nach Amsterdam. Der Besuch in Friedrichruh hat bei dem Herrn den tiefsten und angenehmsten Eindruck hinterlassen. Fürst Bismarck war in bester Stimmung und der anderthalbstündige Aufenthalt bei ihm verging in lebhafter, oft durch Heiterkeit unterbrochener Unterhaltung. Der Fürst verkehrte sowohl dem Staatssekretär, wie dessen Begleiter, Legationssekretär Baron Quarles, seine Photographie, Kabinetsbild, Aufnahme 1895, mit eigenhändiger Unterschrift und dem Datum. In berufenen Kreisen glaubt man nicht an eine Reise des Präsidenten Krüger nach London, schon seines Alters und seines Gesundheitszustandes wegen. Wenn Präsident Krüger wirklich nach Capstadt gemeldet haben sollte, es müßte vorher das Programm festgestellt werden, so ist das wohl einer höflichen Ablehnung der englischen Einladung gleichzuachten.

Fürst Bismarck hat, wie die „B. N. N.“ hören, in der Unterredung mit dem Staatssekretär Dr. Leyds am Montag in Friedrichruh seiner Befriedigung darüber wiederholt Ausdruck gegeben, daß das deutsche Volk in so kräftiger und so einmüthiger Weise seine Sympathien für Transvaal kundgegeben habe. Die Depesche des Kaisers an den Präsidenten Krüger hat den Fürsten erfreut.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Direktors im Reichsamt des Innern und des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern und des Vortragenden Raths v. Wobete zum Direktor im Reichsamt des Innern.

Der neue Direktor der königlichen Nationalgalerie, Professor Dr. v. Schudi, war bisher unter Geh.-Rath Bode Direktorialassistent der Gemäldegalerie, sowie der Sammlung der Sculpturen des Mittelalters und der Renaissance bei den königlichen Museen.

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt in ihrer Nachtausgabe: Dem Kaiser soll, wie uns kurz vor Schluß der Redaktion gemeldet wird, bei der Ausfahrt am Nachmittag Jemand eine Nummer des „Vorwärts“ in den Wagen geworfen haben. Der Thäter wurde zur Feststellung seiner Persönlichkeit festgenommen.

Ueber die Mikreise des Freiherrn von Hammerstein erhält der „Voc.-Anz.“ nachstehende Drahtmeldung aus München: „Auf der Strecke von Kufstein bis München befanden sich stets zwei Criminalbeamte in Hammersteins Coups. Es fiel ungemein auf, daß in Desterreich alle Stationen, die der Zug passirte, mit Gendarmen besetzt waren, und daß in das Coup zwei uniformirte Gendarmen besohlen wurden. Seitens der italienischen Behörden war dem Zuge nur Civilbegleitung mitgegeben worden. In Innsbruck wurde das Coup nicht geöffnet, da man fürchtete, die dort wohnenden Verwandten der Frau von Hammerstein könnten dem Gefangenen vielleicht etwas zusetzen wollen.“

Die Verhaftung in Athen kam dem Freiherrn von Hammerstein völlig überraschend. Er hätte, von der griechischen Regierung als Anarchist ausgewiesen, mit einem ägyptischen Schiff am Morgen des Tages seiner Verhaftung abampfen können; als er jedoch, nichts ahnend, um 9 Uhr von griechischen Beamten geweckt wurde, war für die nächsten zwei Tage nur Fahrgelegenheit nach Brindisi. Auf dem Schiff gab sich ihm der Criminalkommissar Wolff zu erkennen, nachdem der Kapitän verständigt worden war. Ueber seine Behandlung in Italien hat Hammerstein sich überaus befriedigt geäußert. Ueber sein Vergehen spricht Hammerstein sich einstweilen noch nicht aus. Als ihm von der Rede des Abgeordneten von Kröcher im preussischen Abgeordnetenhause gegen ihn erzählt wurde, soll Hammerstein folgendes erwidert haben: „Sehen Sie, und gerade dieser Herr hat mit Anderen sich bemüht, mich schon vorher zur Reise über den Ocean zu bewegen! Als Herr v. Kröcher mitgetheilt wurde, wie mir zu helfen sei, erwiderte dieser: dem Hammerstein können nur noch die Mittel für eine Pistole oder zur sicheren Ueberfahrt nach Amerika helfen!“ Auch ist Hammerstein der Ansicht, daß seine Parteigenossen ganz besonders erbittert gegen ihn sind, weil er nicht über den Ocean ging. In Athen hat Hammerstein durch Vermittelung seiner Gattin zweimal größere Geldsummen erhalten. Bei seiner Verhaftung befanden sich circa 150 Francs in seinem Besitz. Freiherr von Hammerstein ist auf der Reise sichtlich erregt, er ist kaum zu erkennen, da sein Bart abrasirt ist. Trotz der rückwärtsvollsten Behandlung seitens der Transporteur wechselt seine Stimmung häufig; bald verzweifelt er, bald sieht er müthig der Zukunft entgegen.“ — Im Unteruchungsgesängniß wird es dem Freiherrn von Hammerstein gestattet werden, sich selbst zu beklagen.

Berlin, 12. Febr. Dem Reichstage ging ein Weißbuch, enthaltend 23 Artikel, betreffend die jüngsten Vorfälle in der südafrikanischen Republik, zu. Das erste datirt vom 1. Februar 1895.

Im Abgeordnetenhause wurde der Etat der Justizverwaltung zu Ende berathen; es kamen außer der Erörterung über die

Gehaltsverhältnisse einzelner Beamten nur einige Lokalschmerzen zum Vortrage. Morgen stehen Wahlprüfungen, Petitionen und kleinere Stats auf der Tagesordnung.

Berlin, 11. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte heute mit 19 gegen 4 Stimmen 7111510 Mk. zur Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung.

Der Rechtsanwält Meyer in Tilsit hat sein Amt als Mitglied des Ausschusses des ostpreussischen conservativen Vereins und als Delegirter für Tilsit sowie als Vorsitzender des conservativen Wahlvereins für die Kreise Tilsit und Niederung in Folge der Störere Angelegenheit niedergelegt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Febr. Im Reichstage fand heute eine Währungsdebatte im Anschluß an die neuliche Erklärung des Reichskanzlers statt; dieser selbst ergänzte seine damalige Auslassung dahin, daß England nicht bloß nach der Wiedereröffnung der indischen Münzstätten gefragt sei, sondern auch nach der Theilnahme an einer Konferenz. Graf Mirbach (deutschcons.), v. Kardorff (Reichsp.) und Fuchs (Centrum) traten für die Doppelwährung und die Hebung des Silberpreises ein; die Letztere hielt auch Hammacher (nationallib.) für wünschenswerth, während Barth, Schönlanck und Wollenkuhr jede Aenderung der Goldwährung verwarfen. Die erste Berathung der Gewerbeordnungsnovelle wurde dann zu Ende geführt; eine Kommissionsberathung wurde nicht beliebt.

Ausland.

Wien, 12. Febr. Die hiesigen Blätter besprechen die Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürst von Bulgarien seitens des Sultans und zweifeln nicht an der Zustimmung der Großmächte. Das Fremdenblatt versichert, die Großmächte nehmen Antheil an Geschichte Bulgariens. Die „N. Fr. Pr.“ sagt, der türkische Vorkämpfer dürfte beim Grafen Goluchowski kaum auf ein ernstes Hinderniß stoßen, da Oesterreich-Ungarn den Prinzen Ferdinand niemals als Usurpator angesehen habe. Oesterreich-Ungarn müsse bedacht sein, keine Ungewißheit darüber aufkommen zu lassen, daß es nur einen Fürsten eines wirklich selbstständig gewordenen Bulgariens anerkenne. Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt: Eins müßte unter allen Umständen von den Signatarmächten im Auge behalten werden: Die Anerkennung des Prinzen Ferdinand dürfe kein Freibrief für weitergehende Pläne und nicht der Anfang zu einer Verschiebung auf der Balkanhalbinsel sein.

Prag, 12. Febr. Im Landtage griff am Dienstag der Abgeordnete Bara das „Germanisirungssystem“ an, das seit dem Regierungsantritt des Hauses Habsburg in Böhmen angewandt werde; seit 1526, dem Jahre der Vereinigung Böhmens mit dem österreichischen Erblande und Ungarn unter habsburgischem Szepter sei das tschechische Volk immer mehr an den Bettelstab gebracht und beraubt worden. Als weitere, noch heftigere Ausfälle gegen die Dynastie von den Deutschen und dem Großarabehkern zurückgewiesen wurden, rief Bara unter dem Beifall seiner Gesinnungsgenossen: „Bei uns Tschechen giebt es keinen österreichischen Patriotismus!“

London, 11. Febr. Die Thronrede anläßlich der Eröffnung des Parlaments beginnt mit der förmlichen Versicherung, England unterhalte fortgesetzt freundschaftliche und friedliche Beziehungen mit den übrigen Großmächten. Sodann enthält sie Hinweise auf die Vereinbarung mit Frankreich bezüglich Siam, die Regelung der indisch-afghanischen Grenze, die armenische Frage und den venezuelischen Grenzstreit, verknüpft mit dem Ausdruck der zuversichtlichen Hoffnung, dieser Grenzstreit dürfe friedliche Beilegung finden. Bezüglich Armeniens wird die Hoffnung ausgesprochen, der Sultan werde seine Reformversprechungen verwirklichen, aber England könne die Zuberficht anderer Mächte, daß dies geschehen werde, nicht theilen. Hinsichtlich der jüngsten Krisis in Transvaal werden die Klugheit und Vorsicht, welche die Haltung des Präsidenten Krüger auszeichneten, warm anerkannt und die Erwartung ausgesprochen, die guten Beziehungen mit der Republik würden ungetrübt bleiben. Die Haltung Deutschlands ist in der Stelle über Transvaal nicht erwähnt. Englands Gegenwart in Kumanie werde sich als Segen für die Bevölkerung erweisen. Der Tod des Prinzen von Battenberg wird sympathisch erwähnt. Die Vorschläge für den Staatsdienst könnten nicht herabgesetzt werden, die Umstände erheischten vielmehr ihre Erhöhung, insbesondere was die Flottenbedürfnisse Englands anbelange. Das gesetzgeberische Programm umfaßt Vorlagen für die Reform der irlischen Bodenverhältnisse, Hebung der Landwirthschaft, Unterstützung freiwilliger Schulen, Verhütung der Einwanderung mittelöser Ausländer, Verschärfung der Haftpflicht der Arbeitgeber, bessere Verabreichung Londons mit Wasser und verschiedene andere Gelegenheitswörter.

London, 11. Febr. Großes Aufsehen erregt in politischen und Finanzkreisen ein offenbar von Rhodes inspirirter Artikel der „Times“, worin es heißt, Rhodes werde noch vor Ablauf des Jahrhunderts zwischen Matabele und Maschonaland so viele Goldgruben ausbeuten, daß er Transvaal durch die Concurrenz auf dem europäischen Markte größere Niederlagen heibringen werde, als dies die Truppen Jamesons überhaupt hätten thun können.

London, 12. Febr. Oberhaus. Lord Rosebery bedauert, daß die Beziehungen zu Deutschland gefährdet seien. Ministerpräsident Lord Salisbury erklärt, Präsident Krüger war von dem Wunsche der Regierung hierher zu kommen lange vor der

Veröffentlichung in den Zeitungen unterrichtet. Ueber seine Absicht sei die Regierung nicht informiert. Betreffs Venezuelas sei die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung vorhanden. England könne einem Schiedsspruche ohne Weiteres nicht zustimmen. Betreffs Armeniens habe Salisbury dem Sultan nie mit einer Kriegserklärung gedroht, sondern den Sultan vor den Folgen gewarnt, wenn die Ansichten Europas vernachlässigt werden sollten. Salisbury weist den Gedanken zurück, daß England die Armenier aufgegeben habe. Es sei Hoffnung vorhanden, daß durch einen Druck auf den Sultan eine bessere Verwaltung in Kleinasien geschaffen werden kann. Die Adresse wurde hierauf angenommen.

Marine.

Wilhelmshaven, 13. Febr. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Kapit. z. S. Delrichs und Mar.-Unt.-Adm. Groth. — Lt. z. S. von Meyer und Panthen als Adjutant zur Mar.-Depot-Inspr. angetreten. — Mar.-Int.-Rath Maue ist von der Dienststelle zurückgekehrt. — Maj.-Ob.-Ing. Hempel, Mitglied der Schiffs-Prüfungs-Kommission ist auf zwei Tage in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

Kiel, 11. Febr. Auf unserem Kriegshafen neigt sich in Folge der milden Witterung die todte Saison, während deren in diesem Jahre kein einziges Kriegsschiff auf dem Strome lag, früher als sonst ihrem Ende. Nachdem bereits seit einiger Zeit der als Schulschiff für Torpedobootmaschinen in Dienst befindliche Aviso „Blitz“ seine Uebungsfahrten aufgenommen hat, sind nunmehr auch die auf hiesiger Station unter Flagge befindlichen Torpedoboote wieder angeheißt worden, um auf dem äußeren Hafen ihre Schießübungen und Kottenfahrten vorzunehmen. Gleichzeitig hat das Torpedoschulschiff „Blücher“ von seinem Bollwerk hinter der Marineakademie losgemacht, um zunächst auf und vor der Kieler Fährde zu üben. Während dieses Schiff am 17. Februar nach Flensburg gehen wird, wo es bereits im verfloffenen Spätherbst sechs Wochen lang übte, hat der Transportdampfer „Belitan“ schon gestern den Hafen verlassen, um durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven zu dampfen. Der für Zwecke der Ausbildung von Maschinisten in Dienst befindliche Kreuzer dritter Klasse „Gefion“ hat aus der Werft auf den Strom geholt, während der erfolgreich mit Probefahrten beschäftigte Aviso „Comet“ gestern ins Trockendock der Werft gegangen ist, um eine Aenderung der Schraubenstellung vorzunehmen. Im Dock liegen außerdem die ihrer ganzen Länge nach von einem Schutzgürtel überspannte Kaiserjacht „Hohenzollern“, auf welcher ein neues Schott gebaut wird und die Kajütsausstattung eine gründliche Restaurierung erfährt, und das augenblicklich die Flagge des Geschwaders Viceadmiral Köfner führende Panzerschiff dritter Klasse „Württemberg“. Nachdem dasselbe das Dock verlassen haben wird, wird letzteres von dem Schwesterchiff „Sachsen“, dem Flaggschiff der zweiten Division des Wandberggeschwaders, belegt werden, worauf Ende dieses Monats beide Schiffe auf dem Strome erscheinen. Zur selben Zeit werden auch die vier Panzerschiffe der ersten Division „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Wörth“ von Wilhelmshaven erwartet, um gleich „Sachsen“ und „Württemberg“ zunächst Einzelsfahrten und sodann bis zum Zusammentritt des Geschwaders Gefechtsübungen zu zweien vorzunehmen.

Kiel, 11. Febr. Die Vorbereitungen für den Bau des neuen Panzerkreuzers erster Klasse „Erfaz Leipzig“ sind laut „Kiel. Btg.“ auf hiesiger kaiserlicher Werft bereits in Angriff genommen worden. Dieselben sind erheblich umfangreicher als bei früheren Schiffsbauten; denn da die drei zur Verfügung stehenden, hart neben einander liegenden Hellinge je bei einer Sohlenbreite von 21,5 m im Verschlusspunkt nur eine Länge von 120 m besitzen, so mußte die für die Aufnahme des 127 m langen Kreuzers bestimmte Helling bedeutend verlängert werden, so daß das bereits aufgerichtete Ragerüst die oberhalb des Bauplatzes an diesem vorüberführende gepflasterte Straße berührt. Daß die Regsamkeit sich auf der Werft seit Uebernahme der Arbeit äußerlich gesteigert hat, läßt sich schon jetzt erkennen, und daß der seit längerer Zeit numerisch beschränkte Arbeiterbestand sich nicht allein auf seiner jetzigen Höhe halten, sondern verstärkt werden wird, läßt sich aus dem ganzen Umfange des Baues dieses bisher gewaltigsten deutschen Kriegsschiffes schließen. Bei einer Länge von 127 m, einer größten Breite von 20,4 und einem Tiefgange von 7,9 m übertrifft das 10650 Tonnen fassende Fahrzeug in seinen Dimensionen diejenigen der 10040 Tonnen großen Panzerschiffe der „Brandenburg“-Klasse um 19 bezw. 0,9 bezw. 0,43 m. Der Bug des auf Stapel liegenden Kreuzers wird nur durch die oben genannte Fahrtrasse von den gegenüberliegenden Schmiede- und Panzerplatten-Werksstätten getrennt sein, in welchem die aus bestem Krupp'schen Stahl herzustellenden Platten für den 2,3 m hohen Gürtelpanzer von 100 mm Kleinsten und 200 mm größter Stärke bearbeitet werden. An der oberen Kante dieses Panzers wird sich an demselben das über die ganze Länge des Schiffes sich hinziehende Nickelstahlpanserdeck anschließen, welches, 30–50 mm dick, vorn und achtern noch durch eine zweite Panzerdecke verstärkt wird. Im Uebrigen wird der ganze Schiffskörper aus Stahl erbaut und wird zum Zwecke des Schutzes gegen Bewachung mit einer, durch eine Metalldecke verkleidete Holzbeplankung versehen. Gegen Splinterwirkungen werden die Maschinen noch besonders geschützt. Dieselben bestehen, entsprechend der Bauart des Schiffes, als Dreischraubendampfer, aus drei von einander getrennten Maschinen, welche eine Kraft von 14000 Pferden produzieren und dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen verleihen. Da das

neuen Panzerkreuzers erster Klasse „Erfaz Leipzig“ sind laut „Kiel. Btg.“ auf hiesiger kaiserlicher Werft bereits in Angriff genommen worden. Dieselben sind erheblich umfangreicher als bei früheren Schiffsbauten; denn da die drei zur Verfügung stehenden, hart neben einander liegenden Hellinge je bei einer Sohlenbreite von 21,5 m im Verschlusspunkt nur eine Länge von 120 m besitzen, so mußte die für die Aufnahme des 127 m langen Kreuzers bestimmte Helling bedeutend verlängert werden, so daß das bereits aufgerichtete Ragerüst die oberhalb des Bauplatzes an diesem vorüberführende gepflasterte Straße berührt. Daß die Regsamkeit sich auf der Werft seit Uebernahme der Arbeit äußerlich gesteigert hat, läßt sich schon jetzt erkennen, und daß der seit längerer Zeit numerisch beschränkte Arbeiterbestand sich nicht allein auf seiner jetzigen Höhe halten, sondern verstärkt werden wird, läßt sich aus dem ganzen Umfange des Baues dieses bisher gewaltigsten deutschen Kriegsschiffes schließen. Bei einer Länge von 127 m, einer größten Breite von 20,4 und einem Tiefgange von 7,9 m übertrifft das 10650 Tonnen fassende Fahrzeug in seinen Dimensionen diejenigen der 10040 Tonnen großen Panzerschiffe der „Brandenburg“-Klasse um 19 bezw. 0,9 bezw. 0,43 m. Der Bug des auf Stapel liegenden Kreuzers wird nur durch die oben genannte Fahrtrasse von den gegenüberliegenden Schmiede- und Panzerplatten-Werksstätten getrennt sein, in welchem die aus bestem Krupp'schen Stahl herzustellenden Platten für den 2,3 m hohen Gürtelpanzer von 100 mm Kleinsten und 200 mm größter Stärke bearbeitet werden. An der oberen Kante dieses Panzers wird sich an demselben das über die ganze Länge des Schiffes sich hinziehende Nickelstahlpanserdeck anschließen, welches, 30–50 mm dick, vorn und achtern noch durch eine zweite Panzerdecke verstärkt wird. Im Uebrigen wird der ganze Schiffskörper aus Stahl erbaut und wird zum Zwecke des Schutzes gegen Bewachung mit einer, durch eine Metalldecke verkleidete Holzbeplankung versehen. Gegen Splinterwirkungen werden die Maschinen noch besonders geschützt. Dieselben bestehen, entsprechend der Bauart des Schiffes, als Dreischraubendampfer, aus drei von einander getrennten Maschinen, welche eine Kraft von 14000 Pferden produzieren und dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen verleihen. Da das

neuen Panzerkreuzers erster Klasse „Erfaz Leipzig“ sind laut „Kiel. Btg.“ auf hiesiger kaiserlicher Werft bereits in Angriff genommen worden. Dieselben sind erheblich umfangreicher als bei früheren Schiffsbauten; denn da die drei zur Verfügung stehenden, hart neben einander liegenden Hellinge je bei einer Sohlenbreite von 21,5 m im Verschlusspunkt nur eine Länge von 120 m besitzen, so mußte die für die Aufnahme des 127 m langen Kreuzers bestimmte Helling bedeutend verlängert werden, so daß das bereits aufgerichtete Ragerüst die oberhalb des Bauplatzes an diesem vorüberführende gepflasterte Straße berührt. Daß die Regsamkeit sich auf der Werft seit Uebernahme der Arbeit äußerlich gesteigert hat, läßt sich schon jetzt erkennen, und daß der seit längerer Zeit numerisch beschränkte Arbeiterbestand sich nicht allein auf seiner jetzigen Höhe halten, sondern verstärkt werden wird, läßt sich aus dem ganzen Umfange des Baues dieses bisher gewaltigsten deutschen Kriegsschiffes schließen. Bei einer Länge von 127 m, einer größten Breite von 20,4 und einem Tiefgange von 7,9 m übertrifft das 10650 Tonnen fassende Fahrzeug in seinen Dimensionen diejenigen der 10040 Tonnen großen Panzerschiffe der „Brandenburg“-Klasse um 19 bezw. 0,9 bezw. 0,43 m. Der Bug des auf Stapel liegenden Kreuzers wird nur durch die oben genannte Fahrtrasse von den gegenüberliegenden Schmiede- und Panzerplatten-Werksstätten getrennt sein, in welchem die aus bestem Krupp'schen Stahl herzustellenden Platten für den 2,3 m hohen Gürtelpanzer von 100 mm Kleinsten und 200 mm größter Stärke bearbeitet werden. An der oberen Kante dieses Panzers wird sich an demselben das über die ganze Länge des Schiffes sich hinziehende Nickelstahlpanserdeck anschließen, welches, 30–50 mm dick, vorn und achtern noch durch eine zweite Panzerdecke verstärkt wird. Im Uebrigen wird der ganze Schiffskörper aus Stahl erbaut und wird zum Zwecke des Schutzes gegen Bewachung mit einer, durch eine Metalldecke verkleidete Holzbeplankung versehen. Gegen Splinterwirkungen werden die Maschinen noch besonders geschützt. Dieselben bestehen, entsprechend der Bauart des Schiffes, als Dreischraubendampfer, aus drei von einander getrennten Maschinen, welche eine Kraft von 14000 Pferden produzieren und dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen verleihen. Da das

neuen Panzerkreuzers erster Klasse „Erfaz Leipzig“ sind laut „Kiel. Btg.“ auf hiesiger kaiserlicher Werft bereits in Angriff genommen worden. Dieselben sind erheblich umfangreicher als bei früheren Schiffsbauten; denn da die drei zur Verfügung stehenden, hart neben einander liegenden Hellinge je bei einer Sohlenbreite von 21,5 m im Verschlusspunkt nur eine Länge von 120 m besitzen, so mußte die für die Aufnahme des 127 m langen Kreuzers bestimmte Helling bedeutend verlängert werden, so daß das bereits aufgerichtete Ragerüst die oberhalb des Bauplatzes an diesem vorüberführende gepflasterte Straße berührt. Daß die Regsamkeit sich auf der Werft seit Uebernahme der Arbeit äußerlich gesteigert hat, läßt sich schon jetzt erkennen, und daß der seit längerer Zeit numerisch beschränkte Arbeiterbestand sich nicht allein auf seiner jetzigen Höhe halten, sondern verstärkt werden wird, läßt sich aus dem ganzen Umfange des Baues dieses bisher gewaltigsten deutschen Kriegsschiffes schließen. Bei einer Länge von 127 m, einer größten Breite von 20,4 und einem Tiefgange von 7,9 m übertrifft das 10650 Tonnen fassende Fahrzeug in seinen Dimensionen diejenigen der 10040 Tonnen großen Panzerschiffe der „Brandenburg“-Klasse um 19 bezw. 0,9 bezw. 0,43 m. Der Bug des auf Stapel liegenden Kreuzers wird nur durch die oben genannte Fahrtrasse von den gegenüberliegenden Schmiede- und Panzerplatten-Werksstätten getrennt sein, in welchem die aus bestem Krupp'schen Stahl herzustellenden Platten für den 2,3 m hohen Gürtelpanzer von 100 mm Kleinsten und 200 mm größter Stärke bearbeitet werden. An der oberen Kante dieses Panzers wird sich an demselben das über die ganze Länge des Schiffes sich hinziehende Nickelstahlpanserdeck anschließen, welches, 30–50 mm dick, vorn und achtern noch durch eine zweite Panzerdecke verstärkt wird. Im Uebrigen wird der ganze Schiffskörper aus Stahl erbaut und wird zum Zwecke des Schutzes gegen Bewachung mit einer, durch eine Metalldecke verkleidete Holzbeplankung versehen. Gegen Splinterwirkungen werden die Maschinen noch besonders geschützt. Dieselben bestehen, entsprechend der Bauart des Schiffes, als Dreischraubendampfer, aus drei von einander getrennten Maschinen, welche eine Kraft von 14000 Pferden produzieren und dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen verleihen. Da das

neuen Panzerkreuzers erster Klasse „Erfaz Leipzig“ sind laut „Kiel. Btg.“ auf hiesiger kaiserlicher Werft bereits in Angriff genommen worden. Dieselben sind erheblich umfangreicher als bei früheren Schiffsbauten; denn da die drei zur Verfügung stehenden, hart neben einander liegenden Hellinge je bei einer Sohlenbreite von 21,5 m im Verschlusspunkt nur eine Länge von 120 m besitzen, so mußte die für die Aufnahme des 127 m langen Kreuzers bestimmte Helling bedeutend verlängert werden, so daß das bereits aufgerichtete Ragerüst die oberhalb des Bauplatzes an diesem vorüberführende gepflasterte Straße berührt. Daß die Regsamkeit sich auf der Werft seit Uebernahme der Arbeit äußerlich gesteigert hat, läßt sich schon jetzt erkennen, und daß der seit längerer Zeit numerisch beschränkte Arbeiterbestand sich nicht allein auf seiner jetzigen Höhe halten, sondern verstärkt werden wird, läßt sich aus dem ganzen Umfange des Baues dieses bisher gewaltigsten deutschen Kriegsschiffes schließen. Bei einer Länge von 127 m, einer größten Breite von 20,4 und einem Tiefgange von 7,9 m übertrifft das 10650 Tonnen fassende Fahrzeug in seinen Dimensionen diejenigen der 10040 Tonnen großen Panzerschiffe der „Brandenburg“-Klasse um 19 bezw. 0,9 bezw. 0,43 m. Der Bug des auf Stapel liegenden Kreuzers wird nur durch die oben genannte Fahrtrasse von den gegenüberliegenden Schmiede- und Panzerplatten-Werksstätten getrennt sein, in welchem die aus bestem Krupp'schen Stahl herzustellenden Platten für den 2,3 m hohen Gürtelpanzer von 100 mm Kleinsten und 200 mm größter Stärke bearbeitet werden. An der oberen Kante dieses Panzers wird sich an demselben das über die ganze Länge des Schiffes sich hinziehende Nickelstahlpanserdeck anschließen, welches, 30–50 mm dick, vorn und achtern noch durch eine zweite Panzerdecke verstärkt wird. Im Uebrigen wird der ganze Schiffskörper aus Stahl erbaut und wird zum Zwecke des Schutzes gegen Bewachung mit einer, durch eine Metalldecke verkleidete Holzbeplankung versehen. Gegen Splinterwirkungen werden die Maschinen noch besonders geschützt. Dieselben bestehen, entsprechend der Bauart des Schiffes, als Dreischraubendampfer, aus drei von einander getrennten Maschinen, welche eine Kraft von 14000 Pferden produzieren und dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen verleihen. Da das

neuen Panzerkreuzers erster Klasse „Erfaz Leipzig“ sind laut „Kiel. Btg.“ auf hiesiger kaiserlicher Werft bereits in Angriff genommen worden. Dieselben sind erheblich umfangreicher als bei früheren Schiffsbauten; denn da die drei zur Verfügung stehenden, hart neben einander liegenden Hellinge je bei einer Sohlenbreite von 21,5 m im Verschlusspunkt nur eine Länge von 120 m besitzen, so mußte die für die Aufnahme des 127 m langen Kreuzers bestimmte Helling bedeutend verlängert werden, so daß das bereits aufgerichtete Ragerüst die oberhalb des Bauplatzes an diesem vorüberführende gepflasterte Straße berührt. Daß die Regsamkeit sich auf der Werft seit Uebernahme der Arbeit äußerlich gesteigert hat, läßt sich schon jetzt erkennen, und daß der seit längerer Zeit numerisch beschränkte Arbeiterbestand sich nicht allein auf seiner jetzigen Höhe halten, sondern verstärkt werden wird, läßt sich aus dem ganzen Umfange des Baues dieses bisher gewaltigsten deutschen Kriegsschiffes schließen. Bei einer Länge von 127 m, einer größten Breite von 20,4 und einem Tiefgange von 7,9 m übertrifft das 10650 Tonnen fassende Fahrzeug in seinen Dimensionen diejenigen der 10040 Tonnen großen Panzerschiffe der „Brandenburg“-Klasse um 19 bezw. 0,9 bezw. 0,43 m. Der Bug des auf Stapel liegenden Kreuzers wird nur durch die oben genannte Fahrtrasse von den gegenüberliegenden Schmiede- und Panzerplatten-Werksstätten getrennt sein, in welchem die aus bestem Krupp'schen Stahl herzustellenden Platten für den 2,3 m hohen Gürtelpanzer von 100 mm Kleinsten und 200 mm größter Stärke bearbeitet werden. An der oberen Kante dieses Panzers wird sich an demselben das über die ganze Länge des Schiffes sich hinziehende Nickelstahlpanserdeck anschließen, welches, 30–50 mm dick, vorn und achtern noch durch eine zweite Panzerdecke verstärkt wird. Im Uebrigen wird der ganze Schiffskörper aus Stahl erbaut und wird zum Zwecke des Schutzes gegen Bewachung mit einer, durch eine Metalldecke verkleidete Holzbeplankung versehen. Gegen Splinterwirkungen werden die Maschinen noch besonders geschützt. Dieselben bestehen, entsprechend der Bauart des Schiffes, als Dreischraubendampfer, aus drei von einander getrennten Maschinen, welche eine Kraft von 14000 Pferden produzieren und dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen verleihen. Da das

neuen Panzerkreuzers erster Klasse „Erfaz Leipzig“ sind laut „Kiel. Btg.“ auf hiesiger kaiserlicher Werft bereits in Angriff genommen worden. Dieselben sind erheblich umfangreicher als bei früheren Schiffsbauten; denn da die drei zur Verfügung stehenden, hart neben einander liegenden Hellinge je bei einer Sohlenbreite von 21,5 m im Verschlusspunkt nur eine Länge von 120 m besitzen, so mußte die für die Aufnahme des 127 m langen Kreuzers bestimmte Helling bedeutend verlängert werden, so daß das bereits aufgerichtete Ragerüst die oberhalb des Bauplatzes an diesem vorüberführende gepflasterte Straße berührt. Daß die Regsamkeit sich auf der Werft seit Uebernahme der Arbeit äußerlich gesteigert hat, läßt sich schon jetzt erkennen, und daß der seit längerer Zeit numerisch beschränkte Arbeiterbestand sich nicht allein auf seiner jetzigen Höhe halten, sondern verstärkt werden wird, läßt sich aus dem ganzen Umfange des Baues dieses bisher gewaltigsten deutschen Kriegsschiffes schließen. Bei einer Länge von 127 m, einer größten Breite von 20,4 und einem Tiefgange von 7,9 m übertrifft das 10650 Tonnen fassende Fahrzeug in seinen Dimensionen diejenigen der 10040 Tonnen großen Panzerschiffe der „Brandenburg“-Klasse um 19 bezw. 0,9 bezw. 0,43 m. Der Bug des auf Stapel liegenden Kreuzers wird nur durch die oben genannte Fahrtrasse von den gegenüberliegenden Schmiede- und Panzerplatten-Werksstätten getrennt sein, in welchem die aus bestem Krupp'schen Stahl herzustellenden Platten für den 2,3 m hohen Gürtelpanzer von 100 mm Kleinsten und 200 mm größter Stärke bearbeitet werden. An der oberen Kante dieses Panzers wird sich an demselben das über die ganze Länge des Schiffes sich hinziehende Nickelstahlpanserdeck anschließen, welches, 30–50 mm dick, vorn und achtern noch durch eine zweite Panzerdecke verstärkt wird. Im Uebrigen wird der ganze Schiffskörper aus Stahl erbaut und wird zum Zwecke des Schutzes gegen Bewachung mit einer, durch eine Metalldecke verkleidete Holzbeplankung versehen. Gegen Splinterwirkungen werden die Maschinen noch besonders geschützt. Dieselben bestehen, entsprechend der Bauart des Schiffes, als Dreischraubendampfer, aus drei von einander getrennten Maschinen, welche eine Kraft von 14000 Pferden produzieren und dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen verleihen. Da das

neuen Panzerkreuzers erster Klasse „Erfaz Leipzig“ sind laut „Kiel. Btg.“ auf hiesiger kaiserlicher Werft bereits in Angriff genommen worden. Dieselben sind erheblich umfangreicher als bei früheren Schiffsbauten; denn da die drei zur Verfügung stehenden, hart neben einander liegenden Hellinge je bei einer Sohlenbreite von 21,5 m im Verschlusspunkt nur eine Länge von 120 m besitzen, so mußte die für die Aufnahme des 127 m langen Kreuzers bestimmte Helling bedeutend verlängert werden, so daß das bereits aufgerichtete Ragerüst die oberhalb des Bauplatzes an diesem vorüberführende gepflasterte Straße berührt. Daß die Regsamkeit sich auf der Werft seit Uebernahme der Arbeit äußerlich gesteigert hat, läßt sich schon jetzt erkennen, und daß der seit längerer Zeit numerisch beschränkte Arbeiterbestand sich nicht allein auf seiner jetzigen Höhe halten, sondern verstärkt werden wird, läßt sich aus dem ganzen Umfange des Baues dieses bisher gewaltigsten deutschen Kriegsschiffes schließen. Bei einer Länge von 127 m, einer größten Breite von 20,4 und einem Tiefgange von 7,9 m übertrifft das 10650 Tonnen fassende Fahrzeug in seinen Dimensionen diejenigen der 10040 Tonnen großen Panzerschiffe der „Brandenburg“-Klasse um 19 bezw. 0,9 bezw. 0,43 m. Der Bug des auf Stapel liegenden Kreuzers wird nur durch die oben genannte Fahrtrasse von den gegenüberliegenden Schmiede- und Panzerplatten-Werksstätten getrennt sein, in welchem die aus bestem Krupp'schen Stahl herzustellenden Platten für den 2,3 m hohen Gürtelpanzer von 100 mm Kleinsten und 200 mm größter Stärke bearbeitet werden. An der oberen Kante dieses Panzers wird sich an demselben das über die ganze Länge des Schiffes sich hinziehende Nickelstahlpanserdeck anschließen, welches, 30–50 mm dick, vorn und achtern noch durch eine zweite Panzerdecke verstärkt wird. Im Uebrigen wird der ganze Schiffskörper aus Stahl erbaut und wird zum Zwecke des Schutzes gegen Bewachung mit einer, durch eine Metalldecke verkleidete Holzbeplankung versehen. Gegen Splinterwirkungen werden die Maschinen noch besonders geschützt. Dieselben bestehen, entsprechend der Bauart des Schiffes, als Dreischraubendampfer, aus drei von einander getrennten Maschinen, welche eine Kraft von 14000 Pferden produzieren und dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen verleihen. Da das

neuen Panzerkreuzers erster Klasse „Erfaz Leipzig“ sind laut „Kiel. Btg.“ auf hiesiger kaiserlicher Werft bereits in Angriff genommen worden. Dieselben sind erheblich umfangreicher als bei früheren Schiffsbauten; denn da die drei zur Verfügung stehenden, hart neben einander liegenden Hellinge je bei einer Sohlenbreite von 21,5 m im Verschlusspunkt nur eine Länge von 120 m besitzen, so mußte die für die Aufnahme des 127 m langen Kreuzers bestimmte Helling bedeutend verlängert werden, so daß das bereits aufgerichtete Ragerüst die oberhalb des Bauplatzes an diesem vorüberführende gepflasterte Straße berührt. Daß die Regsamkeit sich auf der Werft seit Uebernahme der Arbeit äußerlich gesteigert hat, läßt sich schon jetzt erkennen, und daß der seit längerer Zeit numerisch beschränkte Arbeiterbestand sich nicht allein auf seiner jetzigen Höhe halten, sondern verstärkt werden wird, läßt sich aus dem ganzen Umfange des Baues dieses bisher gewaltigsten deutschen Kriegsschiffes schließen. Bei einer Länge von 127 m, einer größten Breite von 20,4 und einem Tiefgange von 7,9 m übertrifft das 10650 Tonnen fassende Fahrzeug in seinen Dimensionen diejenigen der 10040 Tonnen großen Panzerschiffe der „Brandenburg“-Klasse um 19 bezw. 0,9 bezw. 0,43 m. Der Bug des auf Stapel liegenden Kreuzers wird nur durch die oben genannte Fahrtrasse von den gegenüberliegenden Schmiede- und Panzerplatten-Werksstätten getrennt sein, in welchem die aus bestem Krupp'schen Stahl herzustellenden Platten für den 2,3 m hohen Gürtelpanzer von 100 mm Kleinsten und 200 mm größter Stärke bearbeitet werden. An der oberen Kante dieses Panzers wird sich an demselben das über die ganze Länge des Schiffes sich hinziehende Nickelstahlpanserdeck anschließen, welches, 30–50 mm dick, vorn und achtern noch durch eine zweite Panzerdecke verstärkt wird. Im Uebrigen wird der ganze Schiffskörper aus Stahl erbaut und wird zum Zwecke des Schutzes gegen Bewachung mit einer, durch eine Metalldecke verkleidete Holzbeplankung versehen. Gegen Splinterwirkungen werden die Maschinen noch besonders geschützt. Dieselben bestehen, entsprechend der Bauart des Schiffes, als Dreischraubendampfer, aus drei von einander getrennten Maschinen, welche eine Kraft von 14000 Pferden produzieren und dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen verleihen. Da das

neuen Panzerkreuzers erster Klasse „Erfaz Leipzig“ sind laut „Kiel. Btg.“ auf hiesiger kaiserlicher Werft bereits in Angriff genommen worden. Dieselben sind erheblich umfangreicher als bei früheren Schiffsbauten; denn da die drei zur Verfügung stehenden, hart neben einander liegenden Hellinge je bei einer Sohlenbreite von 21,5 m im Verschlusspunkt nur eine Länge von 120 m besitzen, so mußte die für die Aufnahme des 127 m langen Kreuzers bestimmte Helling bedeutend verlängert werden, so daß das bereits aufgerichtete Ragerüst die oberhalb des Bauplatzes an diesem vorüberführende gepflasterte Straße berührt. Daß die Regsamkeit sich auf der Werft seit Uebernahme der Arbeit äußerlich gesteigert hat, läßt sich schon jetzt erkennen, und daß der seit längerer Zeit numerisch beschränkte Arbeiterbestand sich nicht allein auf seiner jetzigen Höhe halten, sondern verstärkt werden wird, läßt sich aus dem ganzen Umfange des Baues dieses bisher gewaltigsten deutschen Kriegsschiffes schließen. Bei einer Länge von 127 m, einer größten Breite von 20,4 und einem Tiefgange von 7,9 m übertrifft das 10650 Tonnen fassende Fahrzeug in seinen Dimensionen diejenigen der 10040 Tonnen großen Panzerschiffe der „Brandenburg“-Klasse um 19 bezw. 0,9 bezw. 0,43 m. Der Bug des auf Stapel liegenden Kreuzers wird nur durch die oben genannte Fahrtrasse von den gegenüberliegenden Schmiede- und Panzerplatten-Werksstätten getrennt sein, in welchem die aus bestem Krupp'schen Stahl herzustellenden Platten für den 2,3 m hohen Gürtelpanzer von 100 mm Kleinsten und 200 mm größter Stärke bearbeitet werden. An der oberen Kante dieses Panzers wird sich an demselben das über die ganze Länge des Schiffes sich hinziehende Nickelstahlpanserdeck anschließen, welches, 30–50 mm dick, vorn und achtern noch durch eine zweite Panzerdecke verstärkt wird. Im Uebrigen wird der ganze Schiffskörper aus Stahl erbaut und wird zum Zwecke des Schutzes gegen Bewachung mit einer, durch eine Metalldecke verkleidete Holzbeplankung versehen. Gegen Splinterwirkungen werden die Maschinen noch besonders geschützt. Dieselben bestehen, entsprechend der Bauart des Schiffes, als Dreischraubendampfer, aus drei von einander getrennten Maschinen, welche eine Kraft von 14000 Pferden produzieren und dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen verleihen. Da das

Schiff bei gewöhnlichem Tiefgang etwa 1000 Tonnen Bunker-
kohlen fassen wird, so ist ihm bei der genannten Geschwindigkeit
ein hinreichend großer Aktionsradius gesichert. Sehr bemerkens-
werth ist die Armirung des neuen Kriegsschiffes, denn während
bisher das schwerste Kaliber unserer geschützten Kreuzer („Kaiserin
Augusta“) nur 15 cm betrug, erhält „Ersatz Leipzig“ als
Hauptwaffe nicht weniger als 24 cm-Geschütze in Drehthürmen
und übertrifft damit die schwerste Bewaffnung der bis jetzt in
Dienst befindlichen ausländischen Kreuzer, von denen die eng-
lischen Schiffe der „Blenheim“-Klasse nur je zwei 23,4 cm-
Geschütze führen, während der Typ des französischen „Dupuy de
Lome“ mit zwei 19 cm-, der österreichische Panzerdeckkreuzer
„Kaiserin und Königin Maria Theresia“ mit zwei 24 cm- und
der russische Panzerkreuzer „Rurik“ mit vier 20 cm-Geschützen
ausgestattet sind. Außer diesen vier mächtigen Kanonen erhält
„Ersatz Leipzig“ noch zwölf 15 cm-Schnellkanonen in gepanzerten
Thürmen und Kasematten, zehn 8,8 cm-Schnellladegeschütze
hinter Schutzhüllen, zehn 3,7 cm-Revolvergeschütze und eine
Anzahl Maschinengewehre von 8 mm. 6 Torpedolancirohre
von 45 Kalibern, davon 5 unter Wasser, ergänzen die Be-
waffnung des Schiffes, dessen Länge übrigens für unsere Ver-
hältnisse seit langem geforderten Dockbaues von Einfluss
sein dürfte. Denn da das bisher größte Dock nur 120 m lang
ist, so würde „Ersatz Leipzig“ gegenwärtig auf hiesiger Station
nicht docken können.

— **Kiel**, 12. Febr. Die diesjährige Frühjahrbesichtigung
der 1. Matrosen-Artillerie-Abtheilung findet vom 14. bis 15.
d. Mts. durch den Inspektor der Marine-Artillerie statt.

— **Berlin**, 12. Februar. Durch Verfügung des Ober-
kommandos der Marine ist der Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Fischer
von Friedrichsort nach Kiel und an seiner Stelle der Assistenz-
arzt 1. Kl. Dr. Harmen von Kiel nach Friedrichsort versetzt
worden. — Dem Marine-Zahlmeister Bertrand ist vom 13. Jan.
bis zum 1. April d. Js. Urlaub zur Wiederherstellung der Ge-
sundheit innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches und
nach Oesterreich erteilt worden.

— **Danzig**, 12. Febr. Der Schiffsbau-Direktor der hie-
sigen Werft, Oberbaurath van Hüllen, ist heute Morgen an
Lungenentzündung gestorben. Der Verstorbene stand weit über
ein Vierteljahrhundert im Dienst der Marine und zeichnete sich
alle Zeit durch pünktliche Pflichterfüllung wie durch Wohlwollen
gegen seine Untergebenen aus. Adolf van Hüllen war 1842
geboren und am 1. Okt. 1868 in die Marine eingetreten, wurde
1870 Unter-Ingenieur, 1873 Ingenieur, 1885 Ober-Ingenieur,
1890 Marine-Baurath und Betriebsdirektor, 1893 Marine-Ober-
Baurath und Ressortdirektor. Als solcher war er eine Zeit lang
als Dezent im R.-M.-Amt thätig.

— **London**, 13. Febr. Der „Daily Telegraph“ verbessert
die kürzliche Mitteilung des „Glasgow Herald“ über das
Marineprogramm der Regierung dahin, daß im nächsten Finanz-
jahre volle 10 000 000 Pfund auf den Bau neuer Kriegsschiffe
verwandt werden sollen. Von den fünf zu bauenden Schlacht-
schiffen sollen drei auf Staats- und zwei auf Privatverkosten
gebaut werden. Vielleicht wird die Admiralität auch vier
Kreuzer erster Klasse bestellen und die drei Kreuzer zweiter
Klasse in Submission geben. Wenn der „Glasgow Herald“ mit-
theilt, daß 60 Torpedosinger gebaut werden sollten, so hat er
sich bedeutend in der Zahl geirrt. Wahrscheinlich werden es
nicht einmal 20 sein. Um Torpedoboote will man die britische
Marine einstweilen nicht vermehren.

— **Paris**, 11. Febr. Das im Jahre 1894 von Yarrow
für die französische Marine gelieferte Aluminium-Torpedoboot
hat eine kurze Lebensdauer gehabt, denn sein Metall ist so zer-
fressen, daß man mühelos Löcher durch die Außenhaut stoßen
kann. M. Moisseu fand, daß diese starke Korrosion ihren
Grund in der Unreinheit des Aluminiums habe, denn bei drei
von ihm chemisch untersuchten Proben fand er Spuren von
Natrium. Diese Entdeckung dürfte sehr wichtig sein, wie sie
auch in der That geeignet ist, die Korrosion zu erklären.

— **Paris**, 12. Febr. Der „Jour“ berichtet über die Ab-
berufung des Marineattachés de Mandat-Grancey aus Berlin,
indem er im Großen und Ganzen das bisher Bekannte bestätigt
und ausführt, daß die gesellschaftliche Stellung des Attachés in
Berlin eine so außerordentliche war, daß der Botschafter Herbet-
te vor Herrn von Grancey in den Hintergrund zu treten befürchtete.
Herr von Grancey habe auch direkte Berichte nach Paris gefandt.
Darauf habe Herbet seine Abberufung beantragt. Kaiser Wil-
helm habe in der That am 19. Januar an den Attachés die mit-
getheilten Worte des Bedauerns gerichtet und zwar so laut, daß
die Umstehenden die Worte hören mußten, und er habe hinzuge-
fügt: Ich werde mit dem Botschafter sprechen und die Sache
arrangieren. Der Kaiser habe darauf mit dem Botschafter Her-
bette wirklich von der Angelegenheit gesprochen, dieser aber habe
gesagt, er müsse auf der Abberufung bestehen, da er Herr in
seiner Botschaft sein müsse. Das Gespräch sei brüsk abgebrochen
worden. — Aus gut unterrichteten Kreisen hört man, daß der
Erdtritt des Herrn Herbette bevorstehe, daß jedoch die Demission
erst Anfang Sommer erfolgen werde.

— **Toulon**, 11. Febr. Der französische Panzerkreuzer
„Jeanne d'Arc“ soll eine Wasserdrängung von 11000 Tonnen
haben bei einer Länge von 143 Meter; seine Maschinen sollen
23000 Pferdekräfte entwickeln. Man rechnet auf eine Geschwin-
digkeit von 23 Knoten. Die Panzerung besteht aus einem voll-
ständigen Gürtel von 152 mm Stärke, über dem sich ein
Plattengang von 76 mm Stärke befindet. Das Panzerdeck
hat eine Stärke von 50 mm. Im Ganzen wiegt die Panzerung
2000 Tonnen. Die Armirung besteht aus 2 19-cm und 8 14-
cm Schnellladekanonnen und wird wahrscheinlich in geschlossenen
Thürmen aufgestellt; außerdem wird sie noch 12 10-cm, 16
4,7-cm und 8 3,4-cm Schnellladekanonnen nicht einer Anzahl
Maschinengewehre umfassen. Der Kreuzer erhält 3 Maschinen
und soll mit 10 Knoten Fahrt und normaler Kohlenladung
10 000 Seemeilen abdamphen können. Es können jedoch noch
soviel Kohlen an Bord genommen werden, daß sich diese Zahl
um die Hälfte vermehren läßt.

Lokales.

Wilhelmshaven, 13. Febr. S. M. der Kaiser wird
wie verlautet, Anfangs nächster Woche hier eintreffen, um der
Bereidigung der Februar-Rekruten beizuwohnen.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Febr. Fr.-Prem.-Lt. Panther
vom Feuerwerks-Laboratorium Spandau ist zur Theilnahme
an Versuchen an Bord S. M. S. „Pelikan“ hier eingetroffen.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Febr. Der Ob.-Maj. Richter
ist von der II. Corp.-Abth. zur II. West-Div. und der Maj. Richter
von der II. West-Div. zur II. Corp.-Abth. versetzt.
Die Genannten verließen jedoch bis zum Frühjahr in ihren
jetzigen Kommandos.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Febr. S. M. S. „Kaiserin
Augusta“, Kommandant Korv.-Kapt. Fischer, ankerte in der
vergangenen Nacht auf Schillig Rade und dampfte heute
Morgen wieder nach See zu. Am Sonnabend, Morgens
9 Uhr beginnend, findet die Inspektion des Schiffes durch den
Inspektor der II. Marine-Inspektion, Kapt. z. S. Koch statt.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Febr. Die Torpbo. „S 2, 4
und 23“ gingen heute Morgen 9 Uhr zu einer Übungsfahrt in
See, Lender „Hay“ zur selben Zeit zum Schießen auf Rade.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Febr. Zu der morgen in Bremen
stattfindenden Schiffsmaßezeit sind auch Seemanns- und Beamte
der Garnison eingeladen. Der Herr Stationschef, Vizeadmiral
Valois wird gleichfalls an der Maßzeit theilnehmen.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Febr. Die vor der Jade aus-
gelegte Versuchsstone liegt auf nachstehender Position: S.-53°
50' 3" N. R.-7° 52' 2" O.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Febr. In der Nacht vom 11.
zum 12. d. M. ist der Torpedomatrose Wieland von der
IV. Torpedobootsdivision im hiesigen Hafen verunglückt.

Wilhelmshaven, 13. Febr. Aus der Schienenverbindung
zwischen dem Bahnhof und dem Handelshafen wird vorläufig
nichts, das im Wesentlichen der Inhalt eines Schreibens,
welches der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten am 3. Jan-
uar d. Js. an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu Aurich
gerichtet hat. Der Herr Minister schreibt, daß er nach einge-
hender Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse nicht
in der Lage sei, dem wiederholten Antrage auf Herstellung eines
Verbindungsgeleises zwischen Bahnhof und Handelshafen aus den
Mitteln seines Ressorts Rechnung zu tragen. Die Ausführungen
der Interessenten haben die Bedenken des Herrn Ministers, es
möchte unter den vorliegenden Umständen auf Entwicklung eines
nennenswerthen Seehandelsverkehrs in Wilhelmshaven überhaupt
nicht gerechnet werden können, nicht behoben. Im Gegentheil
stimmen die Darlegungen darin überein, daß die seitens der
Marine zur Verfügung gestellte Strecke vom Westende des Hafens
bis zur Schleuse zur Erreichung des angestrebten Zweckes unge-
eignet sei und erst durch Vertiefung auf 6 Meter bezw. Ver-
legung der Schleuse nach Westen geeignet gemacht werden müßte.
Da diese Anlagen ganz bedeutende Mittel erfordern würden, auf
deren Bereitstellung in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden
könne, so sei für jetzt ein Bedürfnis für die Anlage des Ver-
bindungsgeleises nicht anzuerkennen. — Der Herr Regierungs-
Präsident hat sich vorbehalten, auf die weitere Verfolgung der
Angelegenheit noch zurückzukommen. — Der ministerielle Bescheid
wird nicht verfehlen, in allen Kreisen unserer Bürgerschaft leb-
haftes Bedauern hervorzurufen. Die Hebung der wirtschaft-
lichen Verhältnisse unserer Einwohner, das Erschließen neuer Ein-
nahmesquellen wäre durch diese Schienenverbindung ganz erheb-
lich erleichtert worden. Wir halten es für selbstverständlich, daß
die Bürgerschaft sich bei der ministeriellen Entscheidung, die ja
selbst sagt, daß sie eine „vorläufige“ sei, nicht beruhigt, sondern
neues Material sammelt, um das Ziel schließlich zu erreichen.
An der Unterstützung der Kreis- und Bezirksbehörde dürfte es
kaum fehlen.

Wilhelmshaven, 13. Februar. Bezüglich des Ausfalles,
welchen die höhere Mädchenschule durch das Fortbleiben der
Schülerinnen aus Sande, Mariensiel u. s. w. erleiden würde,
hatte Herr Busch, welcher die Kasse der Wächterschule verwaltet,
in der Versammlung des Hausbesitzer-Vereins ausgeführt, daß
dieser Ausfall sich auf etwa 2000 Mk. belaufen und daß die
Kasse der Schule nicht im Stande sein würde, den Ausfall zu
tragen. Auch würde die Stadt sich kaum zur Deckung dieses
Ausfalles bereit erklären. — Wir wollen dem noch hinzufügen,
daß der Mittelschule gleichfalls ein starker Ausfall insofern er-
wächst, als dieselbe von etwa 36 Kindern aus Sande, Mariensiel
u. s. w. besucht wird.

Wilhelmshaven, 12. Febr. Der soeben erschienene 12.
Geschäftsbericht des deutschen Werkmeisterverbandes ist in mannig-
facher Beziehung höchst bemerkenswerth: in erster Linie zeigt er,
was eine auf dem Boden der Selbsthilfe stehende Organi-
sation, die sich von allen socialdemokratischen Tendenzen fern
hält, zu leisten vermag. Der Verband befindet sich unangeseigt
in fortschreitender Entwicklung; Ende 1894 zählte er 26 438
Mitglieder, Ende 1895 28087; die Zahl der Bezirksvereine ist
von 550 auf 577 gestiegen. 1895 verausgabte der Verband an
Sterbegeldern 270000 Mk., an Unterstützungen für Witwen und
Waisen 108000 Mk., an Zuschuß für Mitglieder 33000 Mk.,
zusammen 411000 Mk. In den 11 Jahren seines Bestehens
hat der Verband für Sterbegelder 1651000 Mk., für Unter-
stützungen 498900 Mk., insgesamt 2149000 Mk. ausgegeben.
Trotz dieser Leistungen ist das Verbandsvermögen im verfloffenen
Jahre von 944000 Mk. auf 1184000 Mk. angewachsen.

Wilhelmshaven, 13. Febr. Der Circus Blumenfeld über-
nach wie vor eine starke Anziehungskraft auf das hiesige Publikum
aus, das den sehr werthen Darbietungen gern die berechnigte
Anerkennung zu theil werden läßt.

Aus der Umgegend und der Provinz

— **Neustadt-Gödens**, 12. Feb. Der hiesige lutherische
Kirchenvorstand hat beschlossen, daß die in der Fastenzeit an den
Freitagen stattfindenden Gottesdienste nicht wie in früheren
Jahren um 5, sondern um 6 Uhr Abends beginnen sollen. —
Frau Wittve Ch. Riich zu Bremen hat gestern ihr hier
belegenes Haus an Herrn Carouffellbesitzer A. Müller hier selbst
mit sofortigem Antritt für 2250 Mk. verkauft.

Barel, 12. Febr. Der hiesige „Verein für Geflügelzucht
und Vogelschutz“, der älteste Geflügelverein des Großherzog-
thums, hält am 20., 21. und 22. Juni d. Js. in dem so
idyllisch im Barel'schen Holze gelegenen Raffehaus eine Groß-
Geflügel-Ausstellung ab. Mit dieser Ausstellung soll auch das
Fest des 20-jährigen Bestehens des hiesigen Vereins verbunden
werden.

Barel, 13. Febr. In der heutigen Sitzung des Schöff-
gerichts wurden die Wirthe G. und G. Hobbie in Betrel wegen
Mißhandlung des Gastwirths Ahrens daselbst zu empfindlichen
Strafen verurtheilt und zwar ersterer zu 1 Jahr und letzterer
zu 4 Monate Gefängniß. Sie hatten Ahrens in der Dunkel-
heit an einem Wege aufgelauert, überfallen und mißhandelt.
G. Hobbie wurde gleich in Haft behalten.

Wittmund, 11. Februar. Nach dem im Kreisblatt ver-
öffentlichten Auszug aus dem Protokolle des kürzlich zu Witt-
mund abgehaltenen Kreisraths ist in dem Landstraßenbau- und
Betriebsplan 1896/97 die Ausführung des Landstraßen-Neubaus
Gödens-Dykhäusen bis zur Landesgrenze zum Kostenanschlage
von 61000 Mk. vorgelesen und sind zur Schuldentilgung für
den früheren Amtswegereberband 23 953 Mk. eingestellt.
Der Kreisrath faßte einstimmig den Beschluß, dem Kreisaus-
schusse zum Zwecke der Förderung einer rationellen Dinger-
behandlung im Kreise auf die Dauer von 3 Jahren eine Summe
von jährlich 1000 Mk. aus den vorhandenen Mitteln des Kreises
zur Verfügung zu stellen mit der Ermächtigung, über die zweck-
mäßigste Art und Weise der Verwendung nach eigenem Gut-
finden zu beschließen.

Neuharlingersiel, 11. Febr. Als Vergelohn wurde den
hiesigen Fischern 50 pCt. für Ladung und 33 1/4 pCt. für In-
ventar aus dem bei Speikroog gefrandeten Dampfer „Saturn“
zuerkannt. Es ist dies ein schöner Nebenverdienst für unsere dem
Fischfang jetzt nicht obliegenden Fischer.

Odenburg, 11. Febr. In der heutigen Sitzung des
Magistrats und Stadtraths wurde das Gehalt des zum Direktor

der Oberrealschule ernannten Professors Krause auf 5700 Mk.
festgestellt und die nachgelegte Entlassung des jetzigen Direktors
der erwähnten Anstalt, welcher in gleicher Eigenschaft in Köln
Anstellung gefunden hat, zum 31. März bewilligt. Ferner wur-
den die Rechnungen verschiedener Klassen festgestellt. Wegen
eines dem Fabrikanten Telge gehörigen Areals in der Größe
von 18 Ar, das die Stadtverwaltung zum Hafenaufbau gebrauchen
mußte, war es, da eine Einigung über den Preis nicht erzielt
werden konnte, derzeit zu einem Enteignungsverfahren gekommen.
Dieses Verfahren hat bisher das Ergebnis gehabt, daß das
Staatsministerium in Uebereinstimmung mit den Sachverständigen
die Entschädigung auf 5 Mk. pro Quadratmeter festgelegt hat.
Der Stadtrath war nun heute Abend mit dem Magistrat der
Meinung, keine weitere gerichtliche Entscheidung herbeizuführen,
sondern sich auf der Grundlage obengenannter Weise mit dem
früheren Besitzer des Grundstücks zu einigen. — Endlich wurden
die Hafenordnung, die Krahnordnung und der Tarif für die
Hafenwaage in zweiter Lesung ohne nennenswerthe Abänderungen
angenommen. (Wef. Ztg.)

Odenburg, 12. Febr. Der Staatssekretär im Reichs-
justizamt, Dr. Nieberding, der im Reichstage den Entwurf des
Bürgerlichen Gesetzbuches zu vertreten hat, ist ein Oldenburger
und geboren in Steinfeld (Münsterland). Er ist einer der
tätigsten Juristen Deutschlands. Sein Onkel ist der in Barel
wohnende Herr Medizinalrath Dr. Nieberding, den er auch vor
ein paar Jahren zu dessen 60-jährigem Jubiläum besuchte. Der
Vater des Herrn Staatssekretär war länger als ein Viertel-
jahrhundert Direktor des kath. Gymnasiums in Gleiwitz in
Oberschlesien, ein Mann, der sich um die Stadt sehr verdient
gemacht hat. Die Bürgerschaft daselbst hat ihm zu Ehren
nach seinem Tode ein prächtiges Standbild auf dem Markt-
platz in Gleiwitz errichtet.

Bremerhaven, 11. Februar. Mit Anfang dieser Woche
haben die Arbeiten zur Verlängerung der Bürgermeister Smid-
straße nach dem neuen Kaiserhafenbeckens zu begonnen. Der neue
Theil der Straße macht da, wo er an den alten Theil anschließt,
eine kleine Biegung nach Nordosten, verläuft dann aber geradlinig.
Das letzte noch stehende Stück des Schlafbeckens, das sich von
der Leher Hafenstraße bis zur hiesigen Gasanstalt erstreckt, wird
jetzt auch abgetragen, die Arbeiten dazu sind schon seit einigen
Tagen im Gange.

Geestmünde, 12. Febr. Der Großherzog von Oldenburg
hat dem Marschdichter Hermann Allmers bei Gelegenheit des
75. Geburtstages desselben die goldene Medaille für Kunst und
Wissenschaft verliehen.

Sehe, 10. Febr. Die „Nordw.-Ztg.“ schreibt: „Wie wir
hören, ist in den letzten Tagen von der Bahnverwaltung die
Bestimmung getroffen, daß die Eröffnung der beiden Strecken
Geestmünde-Bederkesa und Geestmünde-Curhaven zu gleicher
Zeit und zwar am 1. Juni erfolgen solle. Man beabsichtigte
früher die Strecke Geestmünde-Bederkesa am 1. April und die
Strecke Geestmünde-Curhaven am 1. Juli zu eröffnen. Zu der
neueren Bestimmung ist man wohl hauptsächlich dadurch ge-
kommen, daß die Arbeiten an der Strecke Geestmünde-Curhaven
in Folge der ungewöhnlich günstigen Witterung sehr weit ge-
fordert sind und schnell vorwärts schreiten und andererseits die
vorherige Eröffnung der Strecke Geestmünde-Bederkesa aus ver-
schiedenen Gründen nicht thunlich erscheint. Die letztgenannte
Strecke ist, abgesehen von kleinen Arbeiten, an den Bahngeländen
und Bahnhöfen vollständig fertiggestellt und die Abnahme der-
selben sollte heute erfolgen.“

Hannover, 12. Febr. Der 29. Hannoverische Provinzial-
landtag wurde heute durch den Oberpräsidenten Dr. v. Bennigsen
mit einer Ansprache geschlossen.

Vermischtes

— **Berlin**, 11. Februar. Nach dem Genuß von Blau-
beeren und Eierkuchen traten bei den Mitgliedern des
Volkereibitzers Rhoter in Pleschen Vergiftungserscheinungen
auf. Rhoter starb nach fürchtbaren Qualen, während es den
Aerzten gelang, die übrigen Kranken: die Ehefrau, zwei Kinder
und ein Dienstmädchen, zu retten. Anfangs glaubte man, die
konservirten Blaubeeren hätten das Gift enthalten. Dann er-
kanten aber auch noch drei Kinder eines Arbeiters, die nur
vom Eierkuchen, aber nichts von der Suppe gegessen hatten. Es
stellte sich nun heraus, daß das Dienstmädchen, welches die Eier-
kuchen mit Zucker betreuen sollte, statt der Zuckerbütte eine in
der Nähe liegende Bütte mit Kattengift (Arsenik) genommen
hatte.

— **Kiel**, 12. Febr. In der letzten Sitzung der städtischen
Kollegien wurde das Gehalt des Oberbürgermeisters fest auf
3000 Mk. (1000 Mk. persönliche Zulage und 2000 Mk.
Repräsentationskosten) erhöht, so daß die Stadt nunmehr für
den Posten des Oberbürgermeisters 15000 Mk. in den Etat
einstellt.

— **Posen**, 10. Febr. Der Häusler Jdzial aus Massenau
im Kreise Ostrowo wurde von dem Häusler Johann Trella
dabei ertrappt, wie er von dem Culturlande der kbnigl. Forst
einen Sack mit Kainit entwendete. Jdzial ermordete Trella
durch Arthiebe und erschloß sich darauf selbst. Der Ermordete
hinterläßt 4. der Wölder 6 kleine Kinder.

— **Danzig**, 12. Febr. Der neuerdings eingetretene
Eisgang auf der Weichsel und der Rogat scheint durchaus
günstig zu verlaufen. Nachdem die Eisbrecherarbeiten auf der
Weichsel bis oberhalb Graudenz fortgeschritten waren, ist am
7. und 8. Febr. die auf Preussischem Gebiete noch vorhandene
Eisdecke bei Wasserständen unter Mittelwasser abgegangen und
der Strom ist, abgesehen von geringen Wassermassen auf einzelnen
Sanden und am Ufer, bereits eisfrei. Auch die Rogat ist
durch Zusammenschieben des Eises theilweise eisfrei geworden.
Hier haben sich die Wasserstände ebenfalls bis jetzt noch unter
Mittelwasser erhalten.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Wilhelmshaven, 13. Febr. Nachdem in den letzten
Tagen einer Anzahl Steuerpflichtiger die Beanstandung ihrer
Steuererklärung zugegangen ist, scheint es an der Zeit, auf den
§ 38 des Einkommensteuergesetzes hinzuweisen. Aus diesem
§ ergeben sich namentlich folgende Sätze: 1) Hinsichtlich der-
jenigen Ansätze, welche in der Benachrichtigung nicht beanstandet
sind, ist die Veranlagungskommission an die Steuererklärung
gebunden. 2) Wenn die Veranlagungskommission die Antworten
des Steuerpflichtigen auf die Beanstandung für nicht genügend
hält, so ist sie damit noch nicht berechtigt, das beanstandete
Einkommen nach seiner Schätzung festzustellen; sie ist vielmehr
nur befugt, die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen
und sonstige zur Feststellung der Thatfachen erforderlichen Er-
hebungen zu veranlassen. Erst wenn auch diese Erhebungen
die Zweifel an der Richtigkeit der Steuererklärung nicht be-
seitigen, ist die Kommission an die Angaben des Steuerpflichtigen
nicht gebunden. Wir empfehlen in Anlaß der Vorkommnisse
aus früheren Jahren jedem Steuerpflichtigen, dessen Erklärung
beanstandet ist, genau darauf zu achten, ob im weiteren Ver-
laufe der Veranlagung dieses Verfahren beobachtet ist, ins-

besondere ob und welche Vernehmungen sowie sonstige Erhebungen stattgefunden haben. Verfüge gegen diese Vorschriften wolle jeder im Wege der Reclamation oder Beschwerde im Aufschlagswege moniren. Wenn jeder Einzelne auf Wahrung der Rechte der Steuerpflichtigen energig bedacht ist, wird der Grundsatz der Selbstschätzung auch praktisch zur vollen Geltung gelangen.

Wilhelmshaven, 12. Februar. Aus Ihrem Blatte vom heutigen Tage haben wir ersehen, daß die Bürgervorsteher beschlossen haben, wegen Ablehnung ihres Antrages betreffend die Aenderung des Statuts bezüglich Besetzung der Bürgermeisterstelle am Orte, beschwerdeführend vorzugehen. Durch diesen Beschluß haben die Herren die direct entgegengesetzte Meinung der Majorität ihrer Wähler zum Ausdruck gebracht, da bei allen insolge dieser Angelegenheit abgehaltenen Wählerversammlungen klar und deutlich bewiesen wurde, daß die Bürger für eine Aenderung des Statuts nicht zu haben seien. Wie die Herren ihr Vorgehen ihren Wählern gegenüber zu rechtfertigen gedenken, muß ja denselben überlassen bleiben und soviel steht fest, daß derartige über die Meinung der Wähler hinweggehende Beschlüsse das Vertrauen an eine unparteiische Vertretung der Interessen der Bürger vollständig erschüttern. Wollten die Herren ihre Meinung der der Wähler nicht unterordnen, so blieb ihnen unseres Erachtens nur der Rücktritt von ihrer Stellung offen. Dies dürfte auch der Grund sein, aus welchem Herr Dräger sein Amt niedergelegt hat.

Zu Namen mehrerer Beamten.
-p-

Briefkasten.

Herrn M. Wir haben Ihre Beschwerde — natürlich ohne Ihren Namen — der zustehenden Behörde zugehen lassen und hoffen, daß eine Aenderung in Kürze eintreten wird.

Wilhelmshaven, 13. Febr. Kursbericht der Odenburgischen Sp. = und Rehbant, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,90	106,45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,80	105,35
3 pCt. do.	99,40	99,95
4 pCt. Preussische Consols	105,80	106,35
3 1/2 pCt. do.	104,80	105,35
3 pCt. do.	99,20	99,75
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	102,75	103,75
4 pCt. Odenb. Kommunal-Anleihen	102, —	—
4 pCt. do.	102,25	—
3 1/2 pCt. do.	101, —	—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodentredit-Bandbriefe (findbar seitens des Inhabers)	102,50	103,50
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 93	103,10	103,65
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	131,10	131,90
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	105,80	106,35
3 1/2 pCt. Bandbriefe der Medib. Hypoth.-Bank unft. bis 1900.	100,80	101,10
4 pCt. Bandbr. d. Preuss. Bodentredit-Attien-Bank vor 1905 nicht auslosbar	105,70	106, —
3 1/2 pCt. do.	101,20	101,50
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	167,75	168,55
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mt.	20,405	20,505
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,16	4,21

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
Wechselsatz unserer Bank 4 %.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.
Berlin, 13. Februar. S. M. Kreuzer „Prinzek Wilhelm“ ist am 12. Februar in Hongkong angekommen.

Verlosungen.

Berlin, 13. Febr. Bei der am 11. d. M. fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 191 Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 1 Gewinn à 2000 Mt. auf Nr. 145022. 1 Gewinn à 3000 Mt. auf Nr. 205865. 1 Gewinn à 3000 Mt. auf Nr. 191599. 2 Gewinne à 1500 Mt. auf Nr. 93274, 208050.
Berlin, 12. Febr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 191 Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 1 Gewinn à 3000 Mt. auf Nr. 175676. 1 Gewinn à 10000 Mt. auf Nr. 89907. 2 Gewinne à 3000 Mt. auf Nr. 31994 133746. 3 Gewinne à 1500 Mt. auf Nr. 86876 131620 145513.

Meteorologische Beobachtungen

des kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) Baromet. Stand.	Lufttemperatur.	Wassertemperatur.	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden.	Wind.		Wolkl.	Sichtb.	Temperatur d. Regen.
						Richtung.	Stärke.			
Febr. 2	2,80 h Mt.	759,8	8,1	8,1	—	SW	6	10	cu	—
Febr. 12	8,30 h Mt.	759,0	6,7	6,7	—	SW	7	8	cu	—
Febr. 13.	8,30 h Mt.	767,8	1,9	1,8	8,7	SW	5	9	cu	4,8

Memel, 13. Febr. Memel: Seetief und Haff soweit sichtbar eisfrei. Pillau: Eis im östlichen Haff abgenommen. Durchbrechen bald zu erwarten. Swinemünde: Nach Stettin eisfrei.

Verkauf.

Eine in der Nähe von Bavel an der Chauffee belegene

Erbkrugstelle

(Gastwirthschaft), bestehend aus großem mass. Wohnhaus, Speicher, Kegelhaus mit fast neuer Bahn, circa 2 Jütk gr. Gemüß- u. Lustgarten u. circa 3 Jütk Weidenland (Lehm Boden) beim Hause. Das Wohnhaus enthält mehrere Wohn- u. Schlafzimmer, 1 gr. Gaststube, gr. Tanzsalon, Küche, Keller u. Stall.

Kolonialwaaren-Handlung kann wegen der günstigen Lage mit Erfolg betrieben werden. Beding. günstig u. Antr. nach Belieben. Nähere Auskunft ertheilt

J. Lüken, Redaktions-, Bavel.

Zu vermieten

die erste Etage. Königstraße 49.

Möbl. Zimmer.

Freundl. Zimmer in der Nähe des Hafens bill. zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Logis für zwei Mann.

Mittelstraße 12.

Zu verkaufen

ein gewöhnlicher Schreibtisch mit Aufsatz. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer an zwei Herren. Marktstraße 28, 1. Etage rechts.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein Laden an der Schmidstraße mit geräumigem, durchaus trockenem Keller, eventl. mit Wohnung, passend für Gemüßhandl. oder dergl.; desgleichen noch einige 3- und 4räum. Wohnungen. **J. B. Egberts.**

Zu vermieten

eine billige Wohnung in Alt-Belfort an eine alleinstehende Person. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

ein kleiner Laden mit Wohnung, auch als Wohnng allein, und eine 3räumige Wohnung. Neue Wilhelmshavenerstr. 78.

Zu vermieten

Eine zweiräumige möblirte Parterrewohnung, augenblicklich von einem Offizier bewohnt, wird zum 1. März miethfrei. Victoria- u. Götterstr.-Ecke 84.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine vierräumige Wohnung mit allem Zubehör an ruhige Miether. Preis 180 Mt. **Carl Reed, neue Wilhelmsh. Str.**
Eine trockene 4räum. Wohnung, Ulmstr. 29, I. Et., m. Wasserl., abgeseh. Corr. u. Pub. z. 1. Mai zu vermieten. **Näh. Joh. Popken, Ulmstr. 29, Hinterh.**

Ein Haus

von 12 Räumen zum 1. Mai in der Nähe von Hempel's Hotel zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe erbitte unter **M. W. 5** an die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen

eine gut erhaltene

Zeugrolle

für Hand- und Maschinen-Betrieb. System Schimmel.

G. E. Becker, Woltmershausen 5. Bremen.

Zu verkaufen

einige gute frischmilche Käse nach Auswahl.

J. Braus, Bant.

Hausgegenstände

Wegen Sterbefall u. Wegzug allerlei billig zu verkaufen. Borsenstr. 36, rechts.

Gesucht

zum 15. d. ein Mädchen für den ganzen Tag, welches zu Hause schlafen kann. Photogr. **J. G. Siehl, Roonsstr. 77.**

Gesucht

zum 15. Februar oder 1. März ein zuverlässiges, kinderliebes Mädchen für den ganzen Tag. Frau **Adolf Schumacher.**

Gesucht

ein junger Mann als Mitbewohner für ein gut möblirtes Zimmer. Borsenstr. 25, I. r.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiges Dienstmädchen. Frau **Vahr, Wilhelmstr. 2.**

Gesucht

ein Mädchen für den Vormittag. Müllerstraße 3, 2 Tr. r.

Gesucht

ein schulfreies Mädchen für den Nachmittag. Roonsstr. 9, 2 Tr.

Gesucht

zum 1. März ein tüchtiges Dienstmädchen. Zu erfragen Roonsstr. 74a, im Laden.

Gesucht

zum 1. März ein Kindermädchen, zum 1. April ein Knecht, der mit Pferden umzugehen weiß. **W. Stähler, Kurhaus Eckwarderhörne.**

Gesucht

auf sofort, zum März oder später mehrere tüchtige Mädchen gegen hohen Lohn. **Eiben's Nachw.-Bureau, Neue Wilhelmsh.-Str. 77.**

Gesucht

ein junges Mädchen für sämtliche Hausarbeit. Dasselbe kann auch im Laden angelernt werden. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

sofort oder später ein ordentliches Mädchen. **Wiantauffstr. 3, 1 Tr. l.**

Gesucht

ein zuverlässiger Arbeiter für mein Fuhrgeschäft. Derselbe muß im Fuhrwesen durchaus bewandert sein. **A. Vahr, Fuhrgeschäft.**

Gesucht

ein tüchtiges Mädchen, welches mit der Wäsche Bescheid weiß. **Wilhelmstraße 2.**

Gesucht

ein Mädchen für den Vormittag. **Zieh, Kaiserstraße 56.**

Ein schon gebr. Kochofen

zu kaufen gesucht. **Bismarckstraße 24, part. l.**

Empfehle mich als **Plätterei** außer dem Hause. **Lina Jansen, neue Wilhelmshavenerstr. 40.**

Ein jung. Mädchen

sucht auf sofort Stellung als Stütze der Hausfrau oder in einem Geschäft. Näheres in der Expedition d. Bl.

J. Mädchen

sucht Stell. als Verkäuferin, wo es sich ev. der Hausfrau mit nützlich machen kann. Off. unter **A. B.** an die Exp. d. Bl.

Speck

5 Pfd. 3 Mt.

do. fetten Speck

6 Pfd. 3 Mt.

Ia. selbstausgebratenen Speisetalg

9 Pfd. 3 Mt.

sowie Ia. selbstausgebratenes Flomenschmalz

5 Pfd. 3 Mt.

S. Vohs,

Ulmstraße 10.

Zur Confirmation

sind neu angekommen:

Confirmationsanzüge

in verschiedenen Qualitäten.

Schwarze Cachemires

von der billigsten bis zur feinsten Waare.

Schwz. gemust. Kleiderstoffe, couleunte Kleiderstoffe.

Nur neue moderne Sachen. **Anton Brust, Bant.**

Rüstringer Hof.

Sonntag, den 16. Februar 1896:

Großer Narren-Ball

mit vielfachen Ueberrassungen.

Narrenkappen werden beim Eintritt verabsolgt.

Anfang 6 Uhr. Ende wann's alle ist.

Um freundlichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll **Th. Frier, Ulmenstr. 1.**

B. Seldel — Schirmfabrik, Marktstraße Nr. 15. Eigene Fabrikation in Schirmen für Damen, Herren und Kinder. Größte Auswahl. Reelle Bedienung. Billigste Preise. Reparaturen und Ueberziehen schnell und gut. Einziges Specialgeschäft am Platze.

Achtung!

Prämien-schießen bei **L. Bruns, Bismarckstraße.**

Am Donnerstag, den 13. d. M., Abends 10 Uhr,

Schluß des Prämien-schießens.

Nachdem Preisvertheilung.

Es ist noch Jedermann gestattet, sich am Schießen zu betheiligen.

Der Unternehmer.

Großes Prämien-Schießen

mit bestconstruirten Salonbüchsen

im „Rheinischen Hof“, Bismarckstrasse (F. Schladitz)

vom 13. bis incl. 23. Februar.

Zur Vertheilung gelangen nur hochfeine Preise, bestehend in Regulatoren, Bildern, Uhren usw.

Preisvertheilung: Sonntag, den 23. Februar.

Am Schießen kann sich Jeder betheiligen.

J. Mädchen, welches bereits eine Saison im Fußgesch. 1. Ranges thätig war, sucht Stell. im Fußgesch. schl. um schl. bei fr. Station, ev. nach einigen Mon. etw. Gehalt. Off. zu senden unter **Z. 100** an d. Exp. d. Bl. bis z. 23. d. M.

Eine große Brauerei, welche bei der Kaiserlichen Marine gut eingeführt ist, sucht für Wilhelmshaven einen gewandten Vertreter. Offerten unter **K. A.** an die Exped. d. Bl.

Karpfen

morgen eintreffend, Pfd. 60 Pfg., empfiehlt

Wilh. Oltmanns.

Junge Mädchen, die das Damenkleidernachen zu erlernen wünschen, finden freundliche Aufnahme bei

Frau **Marie Sullen, Sedan, Chauffeestraße 37.**



Wilhelmshaven. Schützenverein.

Dienstag, den 18. Febr. 1896:

GROSSER Masken-Ball

in den festlich decorirten
Sälen des Hotels „Burg Hohenzollern“.

Saalöffnung bestimmt nicht vor 7 Uhr.

In diesem Jahre finden
besonders großartige
Aufführungen
statt.

Anfang präe. 8 Uhr Abds.

Demaskirung
12 Uhr.



Bis zur Demaskirung
haben nur Maskirte zur
inneren Saalfäche Zutritt.

Nach der Demaskirung
Essen à la carte.

Carnevalit. Programme
sind am Saaleingang zu
haben.

Karten sind zu haben für Mitglieder bei dem Präsidenten **G. Grashorn**, Bant, und dem Vice-Präsidenten **B. Grashorn**, Bismarckstr. 14, und Kaufmann **Wentken**, Kopperhörn, sowie für Fremde — Herren und Damen — bei Restaurateur **Buchmeyer**, Königstraße, Parkrestaurateur **Stöltje**, Kaufmann **Wentken**, Kopperhörn und dem Präsidenten **Grashorn**, Bant, sowie in **Burg Hohenzollern**.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Herrenkarte 3 Mk., Damenkarte 1,50 Mk.

An der Kasse findet Kartenverkauf nicht statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten jedesmal beim Eintritt in den Saal vorgezeigt werden müssen.
Passive Mitglieder haben ihre Abzeichen bei Entnahme von Karten vorzuweisen.

Der Vorstand.

Gesangverein „Lätitia“.

Sonnabend, den 15. d. M.:

Gesangstunde

im Vereinslokal,
verbunden mit Vertheilung der Damen-
karten.

NB. Freitag, den 14. d. Mts.,
Abends präe. 9 Uhr: **Versammlung**
der Mitglieder ebendasselbst. Um voll-
zähliges Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Am Freitag 8 Uhr in der
Reichshalle: Feier des Stiftung-
festes u. des Geburtstags Gabels-
bergers.

Am 18. ds. Mts., Abends 8 Uhr: Vergnügen

(Kappenfest)
im Parkhause,
bestehend in Concert, Theater und
nachfolgendem Kränzchen.

Der Vorstand.

NB. Einladungskarten sind beim
Schriftführer und Kassirer zu haben.

Wenn man mit 10 Mk. ca. 300 000, 200 000, 100 000
Mk. z. verbrent, die Gelegenheit bietet sich vom
12-14. März, wo die Schiffschiffung der Ost-
schiffahrt-Gesellschaft stattfindet, Kaufleute der Ost-
schiffahrt W. H. G. in G. r. i. e. m., Scharnhornstr. 1, 1. St. 10
Märkische Str., vis-à-vis „Burg Hohenzollern“

Ein Geschäft ist es.

Ca. 1000 Stück
Dachpfannen
hat abzugeben.
Zanßen, Bismarckstr. 47 (Kopperhörn).

Circus J. Blumenfeld

Wilhelmshaven, Kottische Halle.

Donnerstag, den 13. Februar,
Abends 8 Uhr:

Grosse Extra-Vorstellung.

Freitag, den 14. Febr.:

Grosse Komiker-Vorstellung.

Humoristisch gewähltes Programm.

Sonnabend

bleibt der Circus geschlossen.

Hochachtungsvoll

L. Blumenfeld,

Direktor.



Versammlung

am
14. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal.

Neuwahl des stellvert. Schriftführers.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Geburts - Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer

Tochter wurden hoch erfreut

M. Vohs u. Frau.

Heppens, den 11. Februar 1896.

Todes - Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr starb
unser liebes Söhnchen

Wilhelm.

im zarten Alter von nur 3 Wochen,
was wir mit der Bitte um stilles
Beileid tiefbetriibt zur Anzeige
bringen.

Wilh. Knappe u. Frau,
geb. Jongbloed.

Die Beerdigung findet morgen
Nachmittag 4 Uhr von neue Wil-
helmshavenerstr. 10 aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied in Danzig nach mehr als
27jähriger Dienstzeit an Lungenentzündung

der Kaiserl. Marine-Ober-Baurath u. Schiffbau-Direktor,

Ritter mehrerer Orden,

Adolf van Hüllen.

Die Marine verliert in dem Dahingeschiedenen
einen stets pflichttreuen und überall beliebten Beamten,
die Kaiserliche Werft zu Danzig ihren Schiffbau-
Ressortdirektor, der durch Dienstester und Leistungen
hervorragte und von besonderem Wohlwollen für seine
Untergebenen und Arbeiter beseelt war.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Berlin, den 12. Februar 1896.

Der Direktor

des Marine-Departements im Reichs-Marine-Amt.

Büchsel,

Kapitän zur See.

Rüsterhofer Hof.

Montag, 17. Februar:

Grosses Concert

mit nachfolgendem Ball

von der Wiener Damen-Kapelle.

Direktion: Herr Frühling.

Entree 50 Pf. — Auf. 7 Uhr.

Es laden ganz ergebenst ein

Frühling. **M. Rastede.**

Frische Schollen

und

Schellfische

angekommen.

Peters, Bismarckstr.

Empfehle:

Neue Trauben-Rosinen

Grach-Wandeln

Maronen.

E. Lammers, Peterstr. 85.

Eine gute Schuster-Mähmaschine

steht billig zu verkaufen.
Altendiechsweg Nr. 19.

Achtung!! Achtung!!



Kaisersaal.

Auf vielseitigem Wunsch findet

Sonntag, den 16. Februar,

das zweite carnevalistisch-humoristische

Fastnachtskonzert

statt.

Direction: Herr **Schrappe.**

Achtungsvoll

A. Thomas.

Ich verkaufe

3 1/2 %ige Preussische Hypotheken-
Pfundbriefe unt. b. 1905 auf
Weiteres zu 101-40. Selbstige
find im Lombardverkehr bei der Reichsbank zur Beleihung zugelassen.

B. H. Bührmann, Bankgeschäft.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1895: 690 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1896: 29 1/2 bis 114 % der Jahresnormalprämie —
je nach der Art und dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wilhelmshaven: **J. hann Focken, Moonstraße Nr. 89.**

Um's Geld.

Novelle von A. Heyl. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Frau Falk war sichtlich verdrossen, sie stellte das erhobene Glas zur Seite, ohne es an die Lippen gebracht zu haben, ließ die Hände in den Schooß sinken und seufzte: „Du stößest Dein Glück von Dir.“

„Das liebste von allen Dingen, womit der Mensch den Menschen plagt, ist das — ein Glück ihm aufzudringen, das seiner Neigung nicht behagt,“ rezitierte der Doktor.

„Was behagt Dir eigentlich nicht an diesem bildschönen, mit allen weiblichen Tugenden ausgestatteten Mädchen?“ forschte die Mutter. „Amanda Schlow ist ein Muster an Häuslichkeit und feiner Sitte, sie wird jeden Mann glücklich machen.“

„Sagen wir lieber, sie wird keinen unglücklich machen. Der Mann, welcher dies schöne Marmorbild heimführt, wird sicher in seiner Häuslichkeit vortrefflich versorgt sein. Er wird pünktlich zu Tisch gehen können, gut und kräftig essen, blendend weiße Wäsche und glänzend gewickelte Stiefel tragen, auf seinem Rock wird nie ein Stäubchen haften, an seinen Handschuhen nie ein Knöpfchen fehlen, er wird nie Launen zu ertragen haben, noch Widerspruch zu hören bekommen, und wenn er nicht gerade vor Langeweile stirbt, so kann er in Frieden alt werden.“

„Du bist ein Thor!“ schalt Frau Falk. „Bugegeben,“ lachte ihr Sohn, „und so will ich denn auf eine Thörin warten, die mir gefällt, die zu mir paßt, wenn sie auch weniger Vorzüge und mehr Fehler hat, als das Fräulein Schlow.“

„Wähle eine Salondame, wie es Dein Bruder gethan, und theile dann sein Schicksal.“ Hermann erhob sich.

„Wenn ich zu Hause bleibe, Mutter, dann sehe ich mich der Gefahr aus, heute Abend noch Streit wegen Deiner zukünftigen Schwiegertochter zu bekommen, dem weiche ich lieber aus und gehe noch auf ein Stündchen zu Dornbachs.“

„Schon wieder zu Dornbachs?“ fragte sie bedenklich. „Du gehst öfter dahin, als mir lieb ist.“

„Was hast Du nur gegen Dornbachs?“ fragte Hermann erstaunt.

Sie antwortete ausweichend: „Du bist alt genug, um Dir selbst ein Urtheil über die Leute zu bilden, mit denen Du verkehrt. Geh in Gottes Namen, halte die Augen offen und sei auf Deiner Hut.“

„Ich gehe nicht, Mutter, bis ich mir klar bin über Deine Worte, denn ich muß annehmen, daß Dich ernste Ursachen bestimmen, meine intimen Beziehungen mit unseren nächsten Verwandten bedenklich zu finden. Laß uns offen mit einander sprechen, wie zwei gute Freunde, was mißfällt Dir in jenem Hause?“

Frau Falk sann eine Weile nach, ehe sie ihre Erklärung mit der Frage einleitete: „Hast Du Emilia Galotti gelesen?“

„Allerdings, wer hat sie nicht gelesen!“

„Dann wirst Du mich verstehen, mein Sohn, wenn ich Dir sage, es ist das Haus der Grimaldi ein Haus, in dem der Leichtsinne und die Verführung in ihrer verlockendsten Gestalt verberlich auftreten.“

Der Doktor konnte ein kurzes Lachen nicht unterdrücken. „Mutter, Du urtheilst mit puritanischer Strenge, und Dein Vergleich hinkt. Du wirst doch meine Stiefschwester nicht für eine Grimaldi ausgeben wollen. Sie wäre jedenfalls ein hölzernes Exemplar dieser Spezies. Friederike, deren Sitze stets umwölkt ist, deren Blick griesgrämig umherstreift, nach irgend einem Gegenstand suchend, den sie tabeln, über den sie sich ärgern kann, sie, die selten den Mund öffnet, ohne bittere Worte oder giftige Bemerkungen auszusprechen, deren unschönes Gesicht Niemand gefallen kann, selbst ihrem Gatten nicht, deren lange, eckige Gestalt aller Anmuth entbehrt, sie vergleichst Du mit einem verführerischen Weibe?“

„Nicht sie, nicht Friederike,“ erwiderte die Mutter erregt. „Sie steht trotz ihrer Fehler und Schwächen vor meinen Augen ernst und Achtung gebietend unter der leichtsinnigen Umgebung da wie die Bildsäule der Gerechtigkeit unter Faunen und Nymphen. Spotte nicht über diese Frau, die als mutterhafte Hausfrau, als sorgsame Mutter und als treue Gattin ihres Gleichen sucht.“

„Ihre Treue wurde sicherlich nie auf die Probe gestellt,“ bemerkte der Doktor ironisch. „Ihre häuslichen Tugenden werden durch häusliche Untugenden verdunkelt, alles, was sie bietet, wird vergällt durch die Art und Weise, wie sie es bietet, und ihr ewiger Ernst läßt keinen Humor aufkommen.“

„Ja, mein Sohn, sie ist ein Dämpfer für die übersprudelnde Frivolität, von der Du mir auch ein wenig angesteckt zu sein scheinst. Sie ist ein rauher Steuermann, der dieses Narrschiff durch Strudel und Klippen immer wieder ins richtige Fahrwasser lenkt und zum Lohne dafür als Popanz im Hause angesehen wird. Was wäre ohne ihren zähen Widerstand aus Dornbach geworden, der als der verhäthelste Liebling einer genußsüchtigen Mutter vom Ernste des Lebens und von den Pflichten, die an uns herantreten, nur sehr unbestimmte Begriffe hat und durch seine schöne Gestalt sowohl als auch durch seine jovialen, einnehmenden Manieren in gewisser Hinsicht gefährlich ist. Glaubst Du seine soziale Stellung wäre immer auf gleicher Höhe geblieben, ohne diese Frau, die zu rechter Zeit einschritt, sobald sie Gefahr für die Ehre ihres Hauses ahnte, die ihn mit Bitten und Drohungen von tollen Streichen zurückhielt? Glaubst Du, seine Finanzen wären so wohl geordnet, wenn er schalten und walten könnte, wie ihm beliebt? Das wäre alles anders ohne den Einfluß Deiner Stiefschwester, die neben ihren unliebenswürdigen Eigenschaften einen Vorzug besitzt, der sie hoch über ihre Umgebung stellt, ihren streng rechtlichen Sinn.“

Auf Hermann blieben diese Worte nicht ohne Einfluß; er gestand sich im Stillen zu, daß er den Wirkungskreis seiner Stiefschwester noch nie von dieser Seite aufgefaßt hatte und Mitleid mit der Verkannten gab ihm die Frage ein: „Wie ist denn dieses ungleiche Paar eigentlich zusammen gekommen, und was bewog meinen Schwager, eine Frau zu wählen, für die er schwerlich je mehr als fähige Achtung empfunden hat?“

„Das Geld, mein Sohn, das elende Geld! Die Wittwe Dornbach fand nach einem lustigen Leben ihre Kasse in sehr defektem Zustand und kam alsbald auf die kluge Idee, sich durch eine reiche Schwiegertochter aus der Verlegenheit zu helfen. Dies gelang ihr mit Friederike. Sie war durch das enorme Ver-

mögen ihrer Mutter, das ihr bei ihrer Volljährigkeit ausbezahlt werden mußte, eine der besten Partien, und da sie harmlos und redlichen Charakters war, so glaubte sie den Schmeichelworten, mit welchen man sie ins Garn lockte, sie verliebte sich in den schönen Doktor Dornbach und bestand darauf, ihn zu heirathen, so sehr auch Dein Vater und ich dieser Verbindung abgeneigt waren.“

„Ich danke Dir,“ sagte der Doktor, während er nach Hut und Schirm griff und der Mutter die Hand zum Abschied reichte, „ich glaube, die Predigt hat nichts geschadet. Gute Nacht!“

Als der Doktor auf der breiten steinernen Haustreppe anlangte, bemerkte er den alten Hausknecht, der brummend die letzten Staffeln hinabstieg. Der alte Martin stand seit dreißig Jahren in Diensten der Firma Eduard Falk u. Comp. und gehörte sozusagen zum Inventar des Hauses, er hatte den Doktor als Kind auf den Armen getragen und das zutrauliche Verhältnis zwischen den Beiden bestand ungeführt bis auf den heutigen Tag.

„Was brummst Du denn da in den Bart, Martin,“ rief der Doktor dem Alten nach. „Ueber was hast Du Dich geärgert?“

„Ueber die polnische Wirthschaft da droben, Herr Doktor,“ erwiderte der Befragte stehen bleibend und seinen jungen Herrn erwartend.

„Was ist's damit?“

„Was wird es sein? Weiter gar nichts, als daß ich wieder einmal kein Nachtessen bekommen habe. Der Herr Falk geht in den Klub, die Frau in Gesellschaft, die Mägde ins Tholer-Kongert und an den alten Martin denkt Niemand. Da waren andere Zeiten, als Ihr Herr Vater noch lebte, und Ihre Frau Mutter Herrin war.“

„Weißt Du den Weg in unsere Küche nicht mehr zu finden, Martin, oder bist Du zu stolz, dort einzufahren?“

„Allerdings, Herr Doktor; warum soll ich bei der Frau Mutter um das bitten, was mir der Herr Eduard von Rechts wegen schuldig ist.“

„Recht so! Morgen spreche ich mit Eduard, damit er Dir künftig Kostgeld giebt. Hier hast Du Geld, geh ins Wirthshaus, is' tüchtig zu Abend und dann kannst Du mir noch einen Gang ins Antoniviertel machen. Willst Du?“

„Von Herzen gern, Herr Doktor.“

Es bedurfte nur weniger Worte, um den lokalkundigen Mann über Personen und Wohnungen zu instruiren. Er wußte genau, wohin er die Arznei zu bringen hatte, er kannte Frau Viese Bail, auch ihr trauriges Schicksal und versprach, bei der Veranlassung, ehe eine Stunde verging, am Laden zu klopfen und ihr das 20-Markstück in die Hand zu drücken, das ihm der Doktor für die Arme gegeben.

II.

Die Villa Dornbach, in modernem Stile erbaut, von reizenden Gartenanlagen umgeben und im Innern auf das Luxuriöseste ausgestattet, lag in der Bahnhofstraße, dem neuesten und lebhaftesten Theile der Stadt. Auf den obersten Stufen der breiten, nach der Wohnung des Haushalters führenden Treppe stand am dem Abende, an welchem unsere Geschichte beginnt, ein Herr in elegantem Hausanzuge bei einem hübschen jungen Mädchen, das der feineren Dienstkategorie angehören schien. Der Herr, ein angehender Fünfundziger, von mittlerer Größe, mit Neigung zum Embonpoint, war für seine Jahre noch ein hübscher Mann, aber sein kluges, einnehmendes Gesicht wurde durch den frauenhaften Zug um Augen und Mundwinkel beeinträchtigt. Der gefärbte Schnurr- und Backenbart verdeckte manche Falte, die angehende Glatze wurde durch lange, vorgekammte Haare des Hinterkopfes nothdürftig verborgen und die geröthete Gesichtsfarbe, welche andeutete, daß der ältliche Herr die Freuden der Tafel und die Gaben des Bacchus nicht verachtete, ließ ihn jünger erscheinen, als er war. Er führte gerade mit Elsa ein zärtliches Gespräch und überhörte bei dem Röcheln des hübschen Mädchens, wie sich die Hausthüre, die er geschlossen wähnte, leise in ihren Angeln drehte, um einem verspäteten Gaste Einlaß zu gewähren.

Dieser, der das Gespräch mit anhörte und nicht davon erbaute, suchte demselben ein rasches Ende zu machen, indem er seine Gegenwart dadurch anzeigte, daß er die Hausthüre nochmals öffnete und geräuschvoll zufallen ließ, was denn auch den erwarteten Erfolg hatte. Elsa huschte eilig die Treppe hinunter und gab beim Hinausgehen, auf die ihr nachgerufenen Worte: „Nichten Sie der Frau Hofrathin meine Empfehlung aus, sie möchte die Pulver pünktlich einnehmen, ich werde morgen meinen ärztlichen Besuch machen“, die kurze Antwort: „Schon recht, Herr Medizinalrath“, und verschwand alsbald vom Schauplatz ihrer Eroberung.

„Guten Abend, Dornbachs,“ rief Doktor Falk seinem Schwager entgegen.

„Du bist es, Hermann! Das ist schön von Dir, ich werde Dich im Triumph in den Salon führen, wo strahlende Augen Deiner warten. Frau Vili scheint sich nach Deinem Anblick zu sehnen.“

„Meine Schwägerin Vili?“ fragte der Doktor in zweifelhaftem Tone. Sie waren unterdessen in die Garderobe getreten, Hermann entledigte sich seines Ueberziehers und trat dann vor den Spiegel, um sich zu überzeugen, ob seine äußere Erscheinung auch salonfähig sei, während ihn Dornbach mit schlauem Lächeln betrachtete.

„Stelle Dich nicht heiliger als Du bist, Hermann, Du allein solltest nicht bemerkt haben, was allen Anderen längst klar geworden.“

„Was denn —?“ fragte der Doktor mit ungeheucheltem Staunen.

„Daß Vili sterblich in Dich verliebt ist,“ plagte der Medizinalrath heraus.

„Das will ich mir verbitten,“ versetzte Hermann, während ihm die Hornesröthe ins Gesicht stieg. „Auf dergleichen Unsinne gehe ich nicht ein, Dornbach, und wenn Vili aus Langeweile anlich zu kuriren.“

„Vorausgesetzt, daß Du nicht selbst von der Krankheit angegriffen wirst,“ meinte Dornbach, den der Ingrimm seines Schwagers böse machte.

„Waffen wir das“, lenkte Hermann ein. „Deine beiden Studenten sind gestern angekommen, wie ich hörte, sind sie zu Hause?“

„Sie sind noch zu Hause, werden aber später auf die Kneipe gehen, die sie sich im Stern eingerichtet haben. Das sind Dir ein paar famose Kerle, Doktor, lauter Lust und Leben. Der Jurist will alles beweisen, der Chemiker will alles krystallisiren.“

„Die scheinen sich im ersten Semester schon große Kenntnisse erworben zu haben, Du kannst demnach stolz sein auf Deine Söhne“, scherzte der Doktor.

Der Medizinalrath kratzte sich hinter den Ohren. „Mein Geldbeutel muß den Stolz theuer bezahlen. Daß sie mit der Zeit etwas Nüchternes lernen, das erwarte ich, denn es sind ein paar geweckte Köpfe, doch vorerst haben sie das Studentenleben mehr von der lustigen Seite, als von der ernstlichen aufgefaßt, denn ihr erstes Geschäft war, sich in ein flottes Corps aufnehmen zu lassen, sich einen großen Hund anzuschaffen, in Sammetröcken, Stulpsstiefeln und Cerevis in den Straßen herum zu flanckiren und den Mädchen die Köpfe zu verdrehen.“

„Was willst Du Dornbach — sie sind die Söhne ihres Vaters —“ fiel der Doktor ein, während er seinem Schwager nach den Gesellschaftsräumen folgte, in denen heute ausnahmsweise nur ein kleiner Kreis versammelt war.

(Fortsetzung folgt.)

Kuba.

Von den kriegerischen Vorgängen auf Kuba beansprucht der Einfall der Aufständischen in die Provinz Havana, der sie bis in die Nähe der Stadt gleichen Namens geführt hat, ein erhöhtes Interesse. Meldungen aus Havana entnehmen wir hierüber folgendes:

Vom 5. bis zum 7. Januar war Havana durch die Möglichkeit eines feindlichen Ueberfalls bedroht. Die Einwohnerschaft befand sich in größter Aufregung. Die aufständischen Streitkräfte hatten ihren Marsch in den bezeichneten Tagen von Union de Reyes und Guines aus unaufgehalten durch die Provinz Havana über San Antonio und Seiba del Agua bis nach Guanajay, das schon in der Provinz Pinar del Rio liegt, fortgesetzt. Bei diesem Streifzuge haben die feindlichen Scharen auf ihrem Wege überall Schrecken verbreitet. Wo sie keinen Widerstand fanden, haben indeß die berührten Ortschaften wenig oder gar nicht gelitten. Schlimmer ist, daß, wo der Streifzug durch Zucker-Plantagen führte, das reife Rohr im Felde angezündet wurde. Diese Brandstiftungen auf Zuckerrohrfeldern haben sich soweit in die Nähe von Havana erstreckt, daß der Rauch der Brandstätten namentlich am 4. und 5. v. M. von den Zinnen der Häuser erkennlich war.

An Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Havana und zur Vertheidigung der Stadt hat es nicht gefehlt. Doch wiegt der Eindruck vor, daß, wenn Maximino Gomez ernstlich gemollt hätte, er am 4. oder 5. Januar mit einem starken Streifen den Vorort Marianao hätte nehmen und sozulager ohne Schwierigkeit bis vor die Thore Havanas kommen können. Die Streitkräfte des Maximino Gomez bei seinem Streifzuge durch die Provinz Havana werden auf etwa 8000 Mann geschätzt. Außerdem fand er überall Zulauf von jungen Leuten, auch aus der Stadt Havana. Das Auffälligste ist, daß die Truppen des Gomez zu einem Theil mit Mausegewehren neuesten Modells versehen waren. Da nur die spanischen Truppen Mausegewehre führen und die Jungenten dieses Modells von den Vereinigten Staaten nicht empfangen, so sind sie jedenfalls durch die Aufständischen erbeutet worden. Auch auf dem Streifzuge sollen an vielen Orten Borräthe an Waffen und Munition in die Hände der Aufständischen gefallen sein. Erreulich ist, daß während der Bedrohung Havanas die politischen Parteien in der Stadt eine einmüthige Kundgebung gegen die Aufständischen veranstalteten und durch Kundensassen des Parteizweiges zur Besserung der allgemeinen Stimmung beigetragen haben.

Die Verwüstungen der Zuckerfelder machen leider den Eindruck, daß es auf eine geblühende Verbindung der Zuckerrente abgesehen war. Die Arbeiter wurden verjagt, auf Widerstrebende ist mehrfach geschuert worden. Der Brandschaden ist beträchtlich, auf einzelnen Plantagen wurde alles vernichtet. An eine zuverlässige Feststellung des Schadens ist einzelnen ist, den Verhältnissen nach, nicht zu denken. Fabrikgebäude und Wohnhäuser der Pflanzler sind bisher gesichert worden. Maximino Gomez soll die Niederbrennung des Rohres als vorläufig für die Zwecke der Aufständischen genügend bezeichnet haben. Ungefähr ein Viertel der Zuckerrente in den von dem Einfall berührten Landstrichen ist verwüthet. Das unerwartete Vordringen der Jungenten hat aber auch in anderen Gegenden und fast auf ganz Kuba die Einstellung der Ernte-Arbeiten zur Folge gehabt, und ihre Wiederaufnahme ist bei der durch die Brandstiftungen hervorgerufenen Panik einstweilen nicht zu erwarten. Das Ergebnis wird ein fast gänzlicher Ausfall der diesjährigen Zuckerernte sein.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Hahden.

(Nachdruck verboten.)

LXV.

Der Krieg um Paris VII.

Bei der Feststellung der Demarkationslinien ergaben sich Schwierigkeiten insbesondere für den Osten. Jules Favre wollte nicht in die Uebergabe der Festung Belfort willigen, andererseits konnte er mit Rücksicht auf die Sachlage in Paris den Waffenstillstand nicht länger hinausziehen, nicht so lange, bis eine Entscheidung von Bourbaki vorlag; denn an die Niederlage an der Usaine glaubte Favre nicht. In Paris war Brot nur noch für acht, Pferdefleisch für 14 Tage vorhanden; ein längeres Sägen hätte zu einer furchtbaren Katastrophe geführt müssen.

So kam es denn, daß die östlichen Theile des Kriegsschauplatzes nicht mit in den Waffenstillstand einbezogen wurden und die französische Söldarmee dem Untergange entgegenlief.

Nach weiteren Verhandlungen, in denen vielfach den Franzosen, resp. deren Eigenliebe Konzessionen gemacht wurden, ward am Sonnabend, 28. Januar Abends 10 Uhr die Konvention unterzeichnet. In 15 Artikeln wurde in der Hauptsache folgendes bestimmt: Der Waffenstillstand soll für Paris sofort, für die Departements nach drei Tagen eintreten und 21 Tage dauern. Die Demarkationslinien werden festgesetzt, (und des Näheren im Verträge bezeichnet). Die militärischen Operationen im Osten und die Belagerung von Belfort werden bis auf weiteres fortgesetzt. Der Waffenstillstand hat die Berufung einer National-Verammlung nach Bordeaux zum Zweck, die sich über Krieg und Frieden und die Friedensbedingungen schlüssig machen soll. Die Forts von Paris werden übergeben, die deutsche Armee betritt Paris während des Waffenstillstandes nicht. Die Garnison der Forts und von Paris wird bis auf eine Division von 12000 Mann kriegsgefangen. Nach Befestigung der Forts und der Entwaffnung der Stadt ist die Verproviantirung völlig freigegeben.

Paris zahlt 200 Millionen Franken Kriegskosten; die Auswechslung der Gefangenen beginnt sofort.

Damit hatte das Riesenwerk der Einschließung von Paris sein Ende erreicht. Sie hatte 132 Tage gedauert. Am 29. Januar vormittags 10 Uhr zogen die deutschen Truppen in die Forts ein und zwar überall die den Forts zunächst stehenden Truppen, wodurch alle deutschen Staaten an der Befestigung theilhaftig waren. Die St. Valerie, jene große Kanone, welche die deutschen Truppen so sehr beunruhigen sollte, in Wirklichkeit aber sehr wenig ausrichtete, wurde durch einen besonderen Transportwagen nach Berlin befördert und ist dort im Zeughaufe aufgestellt. Abgeliefert wurden 602 Feldgeschütze, 177 000 Gewehre, 1200 Munitionswagen; erbeutet wurden 1362 Defensionsgeschütze, 3 1/2 Millionen Cassépotpatronen, 7000 Ctr. Pulver etc. Die Gelder wurden pünktlich gezahlt. Jules Favre hatte am 28. Januar Abends den Waffenstillstand an Gambetta gemeldet, jedoch nichts davon gesagt, daß die Konvention für die östlichen Departements keine Geltung haben sollte.

Die Pariser Regierung hatte nun die schwere Aufgabe der Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln zu lösen. Favre hatte vor Bismarck gepraht, die Stadt habe noch auf sechs Wochen Lebensmittel. Dies konnte ein furchtbares Unglück herbeiführen, denn man bedurfte, wenn die Waffenstillstands-Bedingungen eingehalten wurden, 14 Tage bis 3 Wochen, ehe die ersten Wehlwaaggons nach Paris gelangen konnten. Hunderttausende mußten verhungern, wenn das Große Hauptquartier den Vertrag streng aufrecht erhielt. Da eilte Favre, von Gewissensangst getrieben, am 29. Januar früh zu Bismarck und

gestand ihm die wahre Sachlage. Dieser war edelmüthig genug, ihm seine patriotische Bitte zu verzeihen und erwirkte vom Könige, daß die deutsche Armee zu Gunsten der sie tödlich haffenden Bevölkerung auf eine Tagesration verzichtete; alle innerhalb des Umkreises der deutschen Truppen aufgestapelten Lebensmittel wurden den Parichern überlassen, der Bedarf für einen und einen halben Tag gedeckt, ohne daß dies bei den Franzosen öffentliche Anerkennung gefunden hätte. Zur Herbeiführung von Proviant wurde die Herstellung der Eisenbahnen und anderer Kommunikationen erlaubt. Am 4. Februar kam der erste Zug mit Lebensmitteln, ein Geschenk der Stadt London, in Paris an; am selben Abend langte ein Zug der Stadt Lille mit Wehl und Kohlen an. Bald brachten nun die Züge ungeheure Vorräthe. Dennoch war der Nothstand erst Mitte Februar überwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Wilhelmshaven, 12. Febr. Die in der handelsrechtlichen Literatur und der Rechtsprechung verschiedene beantwortete Frage, ob den Handlungsgehilfen ein gesetzlicher Anspruch auf Ausweisung eines Zeugnisses gegen den Principal bei Ablauf der Dienstzeit zustehe, ist nunmehr auch seitens des Reichsgerichts entschieden worden, und zwar in verneinendem Sinne; der oberste Gerichtshof erkennt einen solchen Anspruch der Gehilfen nur auf Grund einer unzweideutigen vertraglichen Abmachung an. Die „R. Z.“ bemerkt hierzu: Es kann dahingestellt bleiben, ob dieses Erkenntniß auf vorbehaltlosen Beifall rechnen kann,

und ob es insbesondere mit den Grundsätzen des Handelsgesetzbuchs übereinstimmt; jedenfalls wird die oberrichterliche Entscheidung hinfort als maßgebend gelten. Daraus ergibt sich aber die Nothwendigkeit für die Reichsgesetzgebung, das geltende Recht in der Richtung abzuändern, daß das Recht der Gehilfen, bei Ablauf ihrer Dienstzeit ein Zeugniß zu fordern, unmittelbar und in unzweideutigen Worten seine Anerkennung findet. Hoffentlich wird damit nicht gewartet, bis dem Reichstag die Vorlage zur Abänderung des Handelsgesetzbuchs unterbreitet werden kann.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Fedderwarden, 12. Febr. Herr Hausmann Forken zu Himmelreich, ist zum Beigeordneten des Gemeindevorstehers der Gemeinde Fedderwarden vom Großherzoglichen Staatsministerium beauftragt und daraufhin vom Amte Feder verpflichtet worden.

Notenburg, 9. Febr. Eine Beleidigungsklage, die auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, stand am Freitag vor dem hiesigen Schöffengerichte zur Verhandlung. Der Dr. med. Röhrs in Scheffel hatte den Reichstagsabgeordneten Dekonomierath Müller in Scheffel dadurch schwer beleidigt, daß er ihn der Brandstiftung beschuldigte. Dr. Röhrs mußte sich deswegen am 7. d. M. verantworten. Er wurde der Beleidigung schuldig befunden und zu der höchsten zulässigen Geldstrafe von 1500 Mk., sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt. In Rücksicht auf das hohe Alter des Angeklagten nahm das Gericht von der Verhängung einer Freiheitsstrafe Abstand.

Gefunden

und auf dem hiesigen Polizei-Bureau abgeholt sind folgende Gegenstände: 1 lederne Pferdebede, 2 Schirme, 1 kleines Messer, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Matrosenmütze, 1 schwarzer Kinderpelzkragen, 1 graue Kindermütze, 2 Cylinderröhren u. 2 Paar Handschuhe.

Wilhelmshaven, den 11. Febr. 1896.
Der Hülfbeamte des Landraths des Kreises Wittmund.
Dr. jur. Frhr. v. Bidinghausen-Wolff, Regierungs-Assessor.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Gerd Mangels Poff**, geboren 22. September 1873 zu Verdumeraltendich, zuletzt zu Wangerooze, jetzt unbekanntes Aufenthaltsort, ist eine vom unterzeichneten Amtsgerichte wegen Körperverletzung erkannte Gefängnißstrafe von 3 Monaten zu vollstrecken.

Antrag: Festnahme und Nachricht.
D. 191/95.

Febr., 11. Februar 1896.
Großherz. Amtsgericht, Abth. II.
Brauer.

Verkauf.

Herr Zahntechniker Kramer in Feder hat mich beauftragt, das von ihm in der Döbberth'schen Zwangsversteigerung erworben, an der Altenstraße zu Neuheppens belegene

Hausgrundstück

zum baldigen Antritt zu verkaufen. Auf dem Grundstück ist seit einer langen Reihe von Jahren ein Bierverlag gehalten. Es befindet sich bei demselben ein Hinterhaus, sowie Stallung und ein Eiskeller.

Das Immobilien eignet sich im Hinblick auf das Hinterhaus und die günstige Lage (in der Nähe des Marktplatzes) außer zum Bierverlage ganz vorzüglich zur Einrichtung einer Schlachtereier oder Bäckerei.

Die Bedingungen sind sehr günstig; die verlangte Anzahlung ist äußerst gering; das Restkaufgeld kann zu 4 1/2 % mindestens 10 Jahre un kündbar in dem Immobilien stehen bleiben.

Kaufliebhaber bitte ich, bis zum 20. Februar mit mir in Unterhandlung treten zu wollen. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden, auch bin ich zur Ertheilung jeder etwa gewünscht werdenden Auskunft gerne bereit.

Bant, 31. Januar 1896.

Schwitters.

Zu vermieten

zum 1. Mai die bisher von Herrn Stehr, Wallstr. 8, Börsestr.-Ecke, benutzten gr. **Kellerräumlichkeiten**, passend für jedes Geschäft.

H. Borrman.

Auf sofort gesucht

ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus und für Nachmittags ein **Kinder mädchen.**

Hoffmann, Peterstr. 85, I.

Gesucht

wird von einer einzelnen Person eine **Stube** oder eine kleine **Oberwohnung.**

Grenzstraße 65.

Oehmig-Weidlich von **C.H. Oehmig-Weidlich**
Seife **Zeit** (Filialfabrik Basel)
Größte Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands. — Geschäpftspersonal über 240 Personen.
ist rein und neutral und bleibt allein die beste und billigste Seife für die Wäsche und den Haushalt. Gibt der Wäsche einen angenehmen Geruch. Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen! Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „ächte“ Stück meine volle Firma trägt!
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (S. u. 6 Pfd.-Päckchen mit Gratisbeilage einer Stücker feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.
Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
Hier zu haben bei: **Ferdinand Cordes, W. J. Wachsmuth, C. J. Arnoldt, Theod. Arnoldt, Aug. Berndt, H. D. Brockschmidt, Joh. Freese, Heinr. Gade, Jul. Jacobs, Ernst Lammers, Wilh. Oltmanns, B. Wilts.**
In Neuheppens bei R. Lehmann, E. H. Bredehorn, Fr. Kubel.

Möbl. Wohnung, Stube und Schlafzimmer, Klavierbenutzung, zu vermieten. Zu erfragen Hotel „Prinz Alalbert“.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. eine 4räum. **Oberwohnung.** Näheres bei Kaufmann **Silers, Neuende.**

Zu vermieten zum 1. Novbr. im Stadttheil Neuheppens für einen Bierverleger vorzüglich geeignete **Räumlichkeiten.** Adressen unter **A. C.** befördert die Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine **Wohnung** (parterre), bestehend aus 4 großen Zimmern nebst Küche etc. an gute ruhige Bewohner. Näheres an Wochentagen. Val. Götterstraße 22, obere Wohnung, vis-à-vis dem Garnisonkirchhofe.
J. von Oehsen, Fr.

Zu vermieten Wallstraße 24a eine **herrschaftliche erste Stagenwohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, einer Küche mit Speisekammer nebst Balkon, Mädchekammer und Keller. Näheres bei **H. Borrman, Börsestraße.**

Zu kaufen gesucht ein noch gut erhaltener **Tresen.** Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Damen finden unter vollst. Discret. in meinem Landhause freundliche Aufnahme. Frau **Schuch**, Hebamme, Lehe 6. Bremerhaven, Spadener Chaussee.

Heute Freitag Abend: **Frische warme Knoblauch- u. ff. Thür. Leberwurst.**
G. Winter, Neubremen, Grenzstraße 84.

Soeben eingetroffen neue Sendung acht rheinischer **Trauben-Brust-Honig** von **W. H. Zickenheimer** in Mainz direct bezogen, bei **Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15.**

Das erwartete Schiff mit prima **englischen Stückkohlen** ist eingetroffen und wird bis zum 20. d. Mts. löschen. Bis dahin nehme Bestellungen aus dem Schiff entgegen.
B. Wilts.

Bier- und Weinstuben von **C. J. Arnoldt**
Roonstraße 112.
Ausschank folgender Biere:
Helles Aurlacher 0,3 Liter 10 Pf.
Fürstenbräu der Oöfr. Actien-Brauerei 1/4 Liter 10 Pf.
Hoher u. Sohn, Oldenburg, hell 0,3 Liter 10 Pf.
Gemelinger, dunkel 0,3 Liter 10 Pf.
Dortmunder Feldschlößchen, hell oder dunkel 1/4 Liter 10 Pf.

Taschen-Uhren von Mk. 8.— an.
Remontoir-Nickel-Schüssel-Uhren, Remontoir-Silber-Gold.
Wecker-Uhren von Mk. 2.40 an.
Regulateure von Mk. 6.— an.
Preisliste gratis u. franko. Nichtconvenirendes wird umgetauscht od. Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie.
Uhrenversandgeschäft
Carl Schaller, Konstanz.

Gesucht zum 15. d. Mts. ein **Mädchen** für den Vormittag.
Fr. Neumann, Bäckerstr.

Zu vermieten zum 1. April oder 1. Mai die **II. Etage, Roonstraße 88.**
F. Karsten.

Bin Freitag Abend in Neuheppens, Bismarckstr. Nr. 9, bei **Bartels** mit **frischem Roß-Fleisch.**
Alb. Gergull.
Wilhelmshavener Juand- und Pluth-Kalender 1896, aufgezogen, à 20 Pfg., empfiehlt die Buchdruckerei des Tagebl.
Th. Süß.
Meine Sprechstunden sind jetzt 9—10, 12—1, 3—4, Sonntags 9—11.
Frauenarzt Dr. Burckhardt, Bremen, Bornstrasse 16 Klinik im Hause. — Fernspr. 1263.

Agenten u. Platzvertreter suchen bei hohem Verdienst zum Verkauf von 7mal prämiirten **Solz-Rouleaur**
Geyer & Klemt, Neurode i. Schl.

Große weiße Bohnen à Pfd. 16 Pf.,
bunte Bohnen à Pfd. 15 Pf.,
geschälte Victoria-Erbien (Ia.) à Pfd. 20 Pf.,
grüne Erbsen à Pfd. 13 Pf.,
eingemachte Schnittbohnen à Pfd. 16 Pf.,
Sauerkohl à Pfd. 7 Pf., 3 Pfd. 20 Pf., empfiehlt
J. Herbermann, Kaiserstr. 55. — Grenzstr. 50.

BRILLANT KAFFEE
der Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft Köln a. Rh. erzielt im Gebrauche **erhebliche Ersparniß** allen anderen **gerösteten Kaffees** gegenüber. Niederlagen zu den Preisen von 80, 85, 90, und 100 Pfg. pro 1/2 Pfund-Packet
In allen massgebenden Detailgeschäften

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Schöne chinesische Ganzdaunen** (siehe Katalog) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Backt mit **Dr. Oetker's** Backpulver à 10 Pfg.
G. Lutter, Bismarckstrasse.
Jede selbst die wüthendste Art von Zahnschmerz vertreibt augenblicklich **Ernst Muff's** schmerzstillende **Zahnwolle***) (mit einem Extract aus Mutternelken imprägnirte Wolle) Rolle 35 Pf. zu haben bei: **Richard Schwann, Drogenhdlg.** *) Nachahmungen zurückweisen!

Adressbücher 1896
sind zu haben in der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblatts“ und bei Herrn Buchbindermeister **W. Rahrendorf, Bismarckstraße.**